



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.





Von Zürich bis Los Angeles

Musikerin Julia Alexa aus Zürich spielt mittlerweile Gigs auf grossen Schweizer Festivals. Im Interview spricht sie über ihren Weg dorthin und ihre Zukunftspläne. **5**

Zürich will auch Museumsstadt sein

Im Stadtbild fallen seit neustem blaue Markierungen bei Tram- und Bushaltestellen auf. Es sind Hinweise auf das «Museumsnetz». Was es damit auf sich hat. **7**

A Zurigo schleckt man italienisch

Anders als Deutschland tat sich die Schweiz lange schwer mit Gelato. Nun hat die gefrorene Italianità schon fast alle Quartiere der Stadt erobert. **11**



Der «Frieden» in Affoltern ist Geschichte. Vor der Schliessung war nochmals viel Betrieb in der Quartierbeiz.



«Jetzt ist es halt vorbei»: Betreiberin des «Kumo», Manuela Cagienard (4. v. l.), mit einigen der vielen Stammkunden. Sie musste in den sieben Betriebsjahren gegen viele amtliche Widrigkeiten kämpfen. BILDER LORENZ STEINMANN

Abschied von zwei Beizenwelten

Das beliebte Container-Kafi Kumo am Bucheggplatz hatte eben seinen Letzten, weil die Fussgängerüberführung saniert wird. Auch der «Frieden» in Affoltern ging zu und erlebte nochmals einen Ansturm wie zu seinen besten Zeiten.

Lorenz Steinmann

Vergangenem Freitag war der letzte Betriebstag des «Kumo» am Bucheggplatz. Die Stadt hatte kein Interesse an einem Weiterbetrieb während der kommenden Sanierung der Fussgängerüberführung (im Volksmund «Spinne» genannt). Ebenso nicht am Hochsee-Frachtcontainer, den das Frauentrio Ronja Sakata, Lena Stauffer und Manuela Cagienard 2017 umgebaut hatte. Seither hatten sie hier gewirtet und all die amtlichen Widrigkeiten umschifft. Zuerst war die Bewilligung an diesem lärmumtosten Ort ein Problem, bis sich Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) persönlich starkmachte. Dann wollte die Stadt hier einen Bauplatz errichten, wogegen 1500 Unter-

schriften gesammelt wurden. Daraufhin liess sich Stadträtin Simone Brander (SP) zu einer Fristverlängerung erweichen. Doch nun war Schluss. Es wurde nochmals angestossen von Stammgästen auf die turbulenten sieben Betriebsjahre. Manuela Cagienard schenkte aus und zuckte, angesprochen auf die Schliessung, mit den Schultern. «Einmal ist genug – wir haben gegen all die Widerstände gekämpft», jetzt sei das Kapitel abgeschlossen, sei der wilde Ritt durch den Zürcher Ämterdschlingel Geschichte. Sie eröffnet bald einen «Shop in Shop» am Schaffhauserplatz, inklusive Kafi. Wie geht es nach dem 8-Millionen-Sanierungsprojekt der Fussgängerüberführung (Anfang 2025 bis Herbst 2026) weiter mit dem Gastroangebot auf dem

Bucheggplatz? Von der Stadt wurde dem «Kumo»-Team beschieden, man könne sich ja wieder bewerben. Wertschätzung für die bisherige Innovation sieht anders aus. Der perfekt ausgerüstete Restaurantcontainer geht nun übrigens nach Regensdorf. Jene Gemeinde hat ihn gekauft und stellt ihn ab Oktober auf dem Gemeindegebiet auf. Für den Bucheggplatz plant die Stadt Zürich wohl eine Speziallösung mit Züri-Finish.

Urs Fischer als Gast

Was mit dem «Frieden» in Affoltern passiert, weiss die Stadt als Besitzerin noch nicht. Ein neuer Wirt, eine Zwischennutzung? Auch ob die geplante Hausverschiebung wegen des Trams Affoltern zustande kommt, ist offen. Das Wirt-

paar Heinz Kolb und Claudia Alter jedenfalls bekam die Kündigung (wir berichteten), gestern Mittwoch war auch hier Schluss. Vorher gabs noch viel Betrieb in der geschichtsträchtigen Beiz. Offensichtlich wollte das halbe Quartier nochmals hier einkehren. Auch die Sportprominenz liess sich blicken. Letzten Freitag tafelten etwa die beiden Toptrainer Urs Fischer (Champions-League-Teilnehmer mit Union Berlin) und Urs Schönenberger (Champions-League-Teilnehmer mit Thun) mit Sportsfreunden im lauschigen Garten.

Beim Personal der Beiz war die Stimmung aber eher gedrückt. Eine 25-jährige Gastrogeschichte ging auch hier und wie beim «Kumo» unfreiwillig zu Ende.

Polizei schliesst Regionalwachen

Mehr Effizienz oder einfach Serviceabbau? Klar ist: Bei der Stadtpolizei Zürich bleibt kein Stein auf dem anderen. Sie betreibt heute fünf Regional- und acht Quartierwachen. Künftig sollen die Polizistinnen und Polizisten aber nur noch von drei Stützpunkten und einem Hauptstandort ausrücken. Der Standort in der Nähe der Langstrasse wird beibehalten.

«Für die Stadtpolizei bringt die Zentralisierung eine grosse Effizienzsteigerung», heisst es in einer Mitteilung des Sicherheitsdepartements. Und es würden wichtige personelle Ressourcen frei: Die Stadtpolizei könne künftig die Polizistinnen und Polizisten vermehrt dort einsetzen, wo sie gebraucht würden – auf der Strasse. Laut der Stadt sind die bisherigen Schalter, an denen Einwohnerinnen und Einwohner Anzeige erstatten oder ihre Anliegen deponieren können, nicht mehr so gefragt wie früher. «Viele Delikte können heute bequem und rund um die Uhr online angezeigt werden, was auch mehr und mehr genutzt wird», ist die Stadt überzeugt.

Die geplanten Änderungen kommen nicht überall gut an: Vor allem, dass es in Zürich-Nord mit über 200'000 Einwohnerinnen und Einwohnern nur noch einen Posten geben soll, sorgt für Irritationen. (ls./pat.) **Seite 4**

Hilfe für Tiere von armen Menschen

Für viele armutsbetroffene Menschen ist ihr Haustier der einzige konstante Partner in ihrem Leben. Allerdings übersteigt eine artgerechte Versorgung oft die finanziellen Möglichkeiten der randständigen Tierhalter. Seit 20 Jahren bekommen sie darum Unterstützung vom Gassentierarzt. (red.) **Seite 9**

ANZEIGE

			 Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern 2 Stunden Gratisparking!
			
			
			

Publireportage

Posthotel Taube: Eine Auszeit, die bleibt

Nach Jahren des Dornröschenschlafs wurde das historische Posthotel Taube in Schruns mit viel Gespür renoviert und erweitert. Nun prägt es sich mit stilvollem Ambiente, kulinarischen Höhenflügen und dem unvergleichlichen Alpgues Spa neu in die Sinne ein.

Seit der Erweiterung der «Taube» vereinen sich im Herzen von Schruns gleich vier Häuser zu einem gastlichen Gesamterlebnis. In den eleganten Zimmern und Suiten lässt sich der Charme klassischer Wohnkultur bis ins Detail erspüren. Edle Echtholztischlermöbel und Natursteinbäder werden in allen Räumen geboten. Einige Unterkünfte sind auch mit eigenem Kamin, privater Sauna oder abtrennbaren

Schlafbereichen für Familien mit Kindern zu haben. Das luxuriöse Alpgues Spa bietet auf mehr als 400 Quadratmetern unvergessliche Spa-Momente, kosmetische Behandlungen wie Hydrafacial und andere Treatments. Der traumhaft gestaltete Hotelgarten lädt das ganze Jahr mit beheiztem 16-Meter-Pool und Hot Tub zum Baden ein. Verschiedene Saunen und ein Dampfbad verwöhnen Körper und Seele. Wirklich aussergewöhnlich ist der mit Himalajasalz ausgekleidete Ruheraum.

Auch kulinarisch lohnt es sich, die «Taube» neu zu entdecken. In den Stuben speist man hervorragend à la carte. Am Chef's Table servieren Oliver Fleisch und sein Team über Holzfeuer gegrillte Dry Aged Cuts. Das Jagdhaus ist mit seinen Sharing-Menüs ein besonderer Tipp für Familien und Freundeskreise. Die «Schurle Halle» im ehemaligen Postgebäude ist als Tagesbar mit Bistrobetrieb von morgens bis abends einen Besuch wert. Zu späterer Stunde geht es dann ab in die Taubenbar – zum Turteln und Tanzen. (pd.)

Posthotel Taube Betriebs GmbH, Silvrettastr. 1, A-6780 Schruns, office@posthotel-taube.at, +43 (0)720 701 571, www.posthotel-taube.at



Das renovierte Posthotel Taube umfasst insgesamt vier teils historische Gebäude.

BILD ZVG

Verlosung

Lokalinfo verlost 1 Übernachtung für 2 Personen inkl. Frühstück im Restaurant Posthotel Taube in Schruns, im Wert von 300 Franken.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 18. Juli 2024 eine E-Mail mit Betreffzeile «Posthotel» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG, Wettbewerb «Posthotel», Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Publireportage



Der C3 Aircross ist ein familientaugliches SUV, das sich perfekt für aktive Menschen eignet.

BILD ZVG

Neuer Citroën C3 Aircross: Der komfortabelste Kompakt-SUV

Citroën präsentiert ein völlig neues Modell im Segment der Kompakt-SUV. Der charaktervolle, intelligente und erschwingliche C3 Aircross spricht Familien an und alle, die ein intensives Leben führen.

Citroën hat den C3 Aircross komplett neu erfunden und damit einen radikalen Wandel im Segment der kompakten SUV vollzogen. In seiner europäischen Variante teilt sich dieses brandneue Modell die Smart-Car-Plattform mit dem aktuellen C3 und kann so zu einem sehr attraktiven Preis positioniert werden. Weitere Gemeinsamkeiten sind die neue Markenidentität und die gleiche Formensprache innen wie aussen. Als echter SUV bietet er Schutz, Robustheit, komfortablen Zugang und ein Gefühl von Sicherheit, gepaart mit einem selbstbewussten, muskulösen und modernen Design.

Mit der neuen Positionierung haben sich auch die Statur und die Abmessungen des neuen C3 Aircross geändert: Mit einer Länge von 4,39 Metern bietet die 5-sitzige Version in der zweiten Reihe die besten Platzverhältnisse im Segment. Daneben ist das Modell neu auch als 7-Sitzer erhältlich, eine Premiere in dieser Klasse. Mit den gleichen Proportionen konzipiert, bietet er eine unübertroffene Flexibilität in der Nutzung und bleibt dabei kompakt und wendig.

Der neue C3 Aircross ist geräumig, gut ausgestattet und bietet einen hohen Fahrkomfort sowohl in der Stadt als auch auf der Landstrasse. Citroën hat immer ein

offenes Ohr für die Erwartungen seiner Kunden in Bezug auf Komfort, Geräumigkeit und Zweckmässigkeit. So verfügt der neue C3 Aircross über das C-Zen-Lounge-Konzept mit Head-up-Display und einem verkleinerten Lenkrad sowie über neue Citroën-Advanced-Comfort-Sitze, die für optimalen Seitenhalt sorgen.

Der Fahrkomfort wird durch die Einführung des Citroën-Advanced-Comfort-Fahrwerks mit zwei progressiven hydraulischen Stossdämpfern verbessert – erstmals in dieser Baureihe und für alle Versionen. Für mehr Sicherheit bietet der C3 Aircross alle in diesem Segment üblichen Fahrassistenzsysteme sowie ein Infotainmentsystem der neuesten Generation mit 10,25-Zoll-Touchscreen.

Neben einem Benzinmotor wird der neue C3 Aircross auf zwei Arten elektrifiziert: mit einem 136 PS starken 48-Volt-Hybridantrieb und einer rein elektrischen Variante. Die Elektroversion mit einer Reichweite bis zu 300 Kilometern (Homologierung steht noch aus) erleichtert den Alltag: Sie kann in nur 26 Minuten von 20 auf 80 Prozent aufgeladen werden und verfügt über die e-ROUTES-App – ein Routenplaner, der sich in Echtzeit an Veränderungen der Verkehrssituation anpasst. Eine Version mit einer Reichweite bis zu 400 Kilometern wird 2025 verfügbar sein.

Nach der Neuerfindung des C3 bringt Citroën nun den neuen C3 Aircross: ein familientaugliches SUV, das sich perfekt für aktive Menschen eignet, die auf Flexibilität und Robustheit Wert legen. Er wird in Europa im Werk Trnava produziert.

Preise in Kürze auf citroen.ch.

(pd.)

Publireportage

Suzuki: Perfekt gerüstet für Strassen- und Offroad-Trips

Mit zwei Sondermodellen der V-Strom 1050 erfüllt Suzuki die Wünsche einer anspruchsvollen Kundschaft. Die V-Strom 1050 Adventure ist für lange Etappen auf asphaltierten Strassen ausgestattet, die V-Strom 1050DE Xtreme ist bereit für das grosse Abenteuer auch abseits der Strassen.

Die Suzuki V-Strom hat sich seit ihrer Markteinführung vor mehr als zwei Jahrzehnten sowohl als Strassen- als auch als Offroadausführung beim Schweizer Reise- und Tourenvolk einen festen Platz erkämpft. Die beiden aktuellen Topmodelle, die Strassen-orientierte Suzuki V-Strom 1050 und ihre Offroad-Schwester V-Strom 1050DE, erfüllen höchste Ansprüche und begeistern dank ihrer eindrucksvollen Polyvalenz auch im Alltag.

Das Sondermodell V-Strom 1050 Adventure für die Strassen-orientierte Kundschaft ist serienmässig mit einer mehrstufigen Griffheizung ausgestattet. Hinzu kommt ein hochwertiges Gepäckkofferset des renommierten Herstellers Hepco & Becker, bestehend aus zwei Seitenkoffern mit je 40 Litern Fassungsvermögen sowie einem grossen Topcase mit 45 Litern Inhalt.

Auch das Sondermodell V-Strom 1050DE Xtreme für das Offroad-begeisterte Reise- und Tourenvolk ist mit dem Kofferset von Hepco & Becker (Koffer je 40 Liter, Topcase 45 Liter Inhalt) sowie einer Griffheizung ausgestattet. Darüber hinaus verfügt es serienmässig über Zusatzscheinwerfer an der Front.

Beide Modelle werden von demselben hochmodernen V2-Motor mit 1037 cm³ Hubraum und 90°-Grad Zylinderwinkel angetrieben. Mit 79 kW (107 PS) Spitzenleistung und 100 Nm Drehmoment meistert das mit einem Schaltassistenten mit Blipperfunktion (Schalten nach oben und unten ohne Kupplungsbedätigung), einstellbarer Traktionskontrolle sowie unterschiedlichen Fahrmodi ausgestattete Hightech-Triebwerk alle Anforderungen, selbst bei sportlicher Gangart. Beiden Modellen gemeinsam ist das grosse, übersichtlich und vollständig ausgestattete 5-Zoll Farb-TFT-Display im Cockpit.

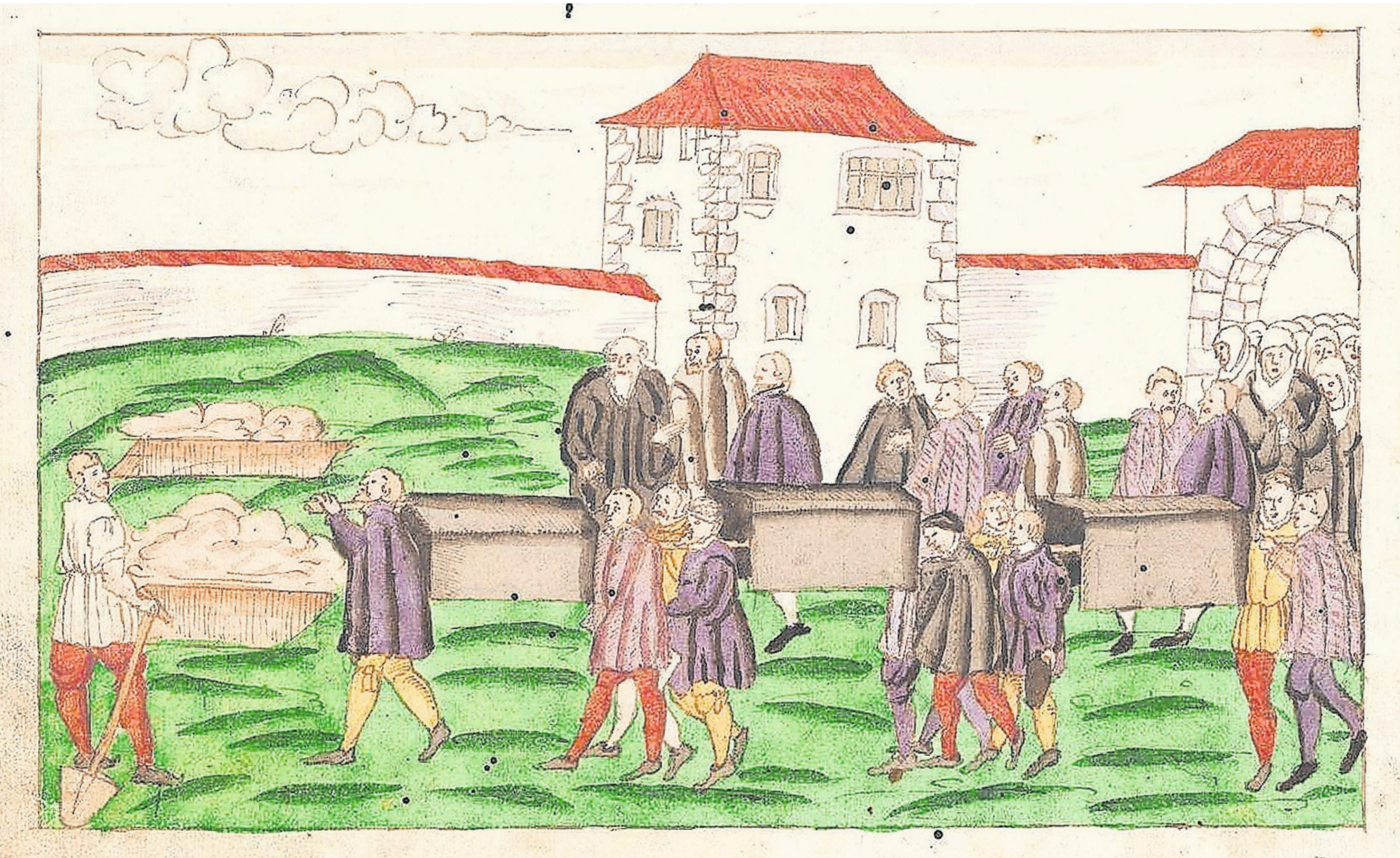
Bei den Fahrwerkskomponenten und der Ausstattung unterscheiden sich die V-Strom 1050 Adventure und die V-Strom 1050DE Xtreme gemäss dem ihnen zugedachten Einsatzgebiet. Die V-Strom 1050 Adventure für die Strasse verfügt über 10-Speichen-Gussräder (19 Zoll vorn, 17 Zoll hinten), eine Touring-Frontscheibe mit praktischer Schnell-Höhenverstellung, Alu-Fussrasten, einen höhenverstellbaren Sitz sowie einen Spoiler unten am Motor. Die geländetaugliche V-Strom 1050DE Xtreme ist mit Speichenrädern (21 Zoll vorn, 17 Zoll hinten), längeren Federwegen, mehr Bodenfreiheit und auch einer längeren Schwinge für mehr Traktion beim Geländeeinsatz ausgestattet. Hinzu kommen ein breiterer Lenker, Stahl-Fussrasten, ein Alu-Motorschutz, ein kürzerer Windschild, ein Gravel-Fahrmodus und ein ausschaltbares Hinterrad-ABS für den Geländeeinsatz.

Die Suzuki V-Strom 1050 Adventure und die Suzuki V-Strom 1050DE Xtreme sind in der Schweiz ab sofort beim Suzuki-Fachhändler erhältlich. (pd.)



Die V-Strom 1050 Adventure ist perfekt für lange Etappen auf asphaltierten Strassen ausgestattet.

BILD ZVG



Rund zwei Dutzend Mal grassierte in der Stadt Zürich die Pest. Das Bild zeigt die Beisetzung von drei Pesttoten, die im Februar 1582 unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Kirchhof des Grossmünsters in Zürich zu Grabe getragen wurden. Aufgrund der zahlreichen Todesopfer, welche der Schwarze Tod forderte, mussten auch in Zürich Massengräber ausgehoben werden, um die Seuchentoten zu bestatten.

BILDER ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH / GEMEINFREI

Als der Schwarze Tod in Zürich wütete

ZEITREISE Im Mittelalter grassierten in der Schweiz zahlreiche Seuchen – allen voran die Pest. Auch die Stadt Zürich wurde vom Schwarzen Tod nicht verschont. Abertausende wurden von der Seuche dahingerafft. Unter den Toten befanden sich auch zahlreiche prominente Zürcher.

Dominique Rais

Der Körper mit schwarzen Flecken übersät, eitrige Beulen und Blasen an Hals, Achseln und Leisten: Die Pest hat vom Spätmittelalter, Mitte des 14. Jahrhunderts, bis in die frühe Neuzeit, Mitte des 17. Jahrhunderts, in der Stadt Zürich sowie auf dem Land über eine Viertel-million Menschen dahingerafft. Doch die Dunkelziffer der Zürcher Pesttoten in dem besagten Zeitraum dürfte weit höher sein, wie aus der Auflistung «Ansteckende Krankheiten in Zürich», die in der Ausgabe der «Zürcher Statistischen Nachrichten» von 1937 erschienen ist, hervorgeht.

Eine der ersten historisch belegten Pestwellen traf die Stadt Zürich 1349 – vor 675 Jahren. Die genaue Zahl der Todesopfer ist nicht bekannt. Allerdings soll der Schwarze Tod damals schweizweit über 180000 Menschenleben gekostet haben. Im 15. und 16. Jahrhundert häuften sich die Pestausbrüche – dabei blieb auch Zürich nicht verschont. Gemäss Aufzeichnungen starben 1434 – vor 590 Jahren –, als die Pestilenz abermals die Limmatstadt heimsuchte, in der Stadt 3000 und auf dem Land weitere 25000 Menschen.

In den Fängen der Seuche

Wer sich erst einmal mit der Pest infiziert hatte, für den gab es damals kaum Chancen, die Seuche zu überleben. «Sie ist in der Tat ein über alle Massen giftiges, hitziges, ansteckendes und tödliches Fieber. Ja, das giftigste von allen Fiebern, davon die Menschen plötzlich überfallen werden und in wenigen Stunden oder Tagen mit oder ohne Flecken, Blattern, Beulen oder schwarzem Brand-Trüsen meistens dahinsterven», beschreibt der Zürcher Mediziner und Anatom Johann von Muralt (1645–1733) in seiner 1721 veröffentlichten Schrift «Kurtze und gründliche Beschreibung der ansteckenden Seuche der Pest» den

Reformator Huldrych Zwingli (1484–1531)

Schwarzen Tod. In seiner Funktion als Stadtarzt war er ab 1688 unter anderem mit der Seuchenbekämpfung in der Limmatstadt betraut. Aufgrund der Vielzahl der Pestopfer wurden in der Stadt Massengräber ausgehoben, um die Toten rasch beisetzen zu können.

Während der über drei Jahrhunderte, in denen die Pest immer wieder in Zürich wütete, erkrankten auch zahlreiche prominente Zürcher an ihr. Unter ihnen war der spätere Reformator Huldrych Zwingli (1484–1531).

Als Zürich vor nunmehr 505 Jahren – im Sommer 1519 – abermals von einer Pestepidemie überrollt wurde, war Zwingli noch katholischer Priester, als auch er sich mit der Pest infizierte. Von Fieber und Schmerzen geplagt und dem Tode nah, hatte Zwingli wochenlang in Lebensgefahr geschwebt.

Prominente Zürcher Pest-Opfer

In Zeiten, in denen die Pest als Strafe Gottes verstanden wurde, kam es auch für

Buchdrucker Christoph Froschauer (1490–1564)

Zwingli einem Wunder gleich, dass er die Krankheit, welcher in der Stadt 2500 und auf dem Land über 20000 Menschen erlagen, überlebt hatte. Dem Schwarzen Tod nur ganz knapp entronnen, verfasste Zwingli mit «Hilff, Herr Gott, hilff» ein Gebetslied, das als Zeugnis seines Kampfes gegen die Pest gilt.

Weitaus weniger Glück hatte Zwinglis Glaubensgefährte, der bekannte Zürcher Buchdrucker Christoph Froschauer (1490–1564). Er, der Zwinglis Reformationsgedanken als Flugschriften unters Volk brachte, war einer der ersten, der an der 1564 abermals in Zürich grassierenden Seuche starb.

Auch Zwingli-Nachfolger Heinrich Bullinger (1504–1575) erkrankte; während er überlebte, fielen seine Frau und mehrere seiner Kinder jedoch dem Schwarzen Tod zum Opfer. Und auch der Zürcher Arzt und Gelehrte Konrad Gessner (1516–1565), der noch kurz zuvor Bullinger behandelt hatte, starb an den Folgen der Pest. Sie sind nur einige der 3700 Opfer, die

Reformator Heinrich Bullinger (1504–1575)

Zürich infolge der Pestwelle von 1564 zu beklagen hatte. Und sie sollten nicht die letzten bleiben.

Ein Drittel der Bevölkerung starb

Mit dem «grossen Sterben» von 1611 wütete schliesslich die bisher verheerendste Pestepidemie in der Schweiz. Gemäss Angaben des Zürcher Statistikers Johann Heinrich Waser (1742–1780) soll sich die Zahl der Pesttoten in der Stadt Zürich sowie auf dem Land auf insgesamt 51200 belaufen haben.

Allein in der Stadt fielen 4864 Einwohner – davon neun Mitglieder des Kleinen Rats sowie 31 Mitglieder des Grossen Rats – dem Schwarzen Tod zum Opfer. Damit wurde die Stadt binnen drei Monaten um gut einen Drittel ihrer Bevölkerung beraubt.

Der letzte Ausbruch der Pest in der Stadt Zürich, ebenso wie auch in der Schweiz, ist auf das Jahr 1668 datiert. Doch andere Seuchen sollten folgen. So etwa grassierten in Zürich auch in den

Arzt Konrad Gessner (1516–1565)

folgenden Jahrhunderten zahlreiche Epidemien und Krankheiten: von den Pocken über Typhus bis hin zu Cholera.

Erst im Sommer 1894 – vor nunmehr 130 Jahren – gelang es dem Schweizer Arzt und Bakteriologen Alexandre Yersin (1863–1943) schliesslich, den Pest-Erreger, der durch infizierte Flöhe von Ratten und Mäusen auf den Menschen übertragen wurde, zu entdecken und so den Grundstein für die spätere Bekämpfung der Infektionskrankheit zu legen.

Zeitreise: eine historische Serie

Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.

Haben Sie historisches Bildmaterial? Dann senden Sie ein E-Mail (QR-Code scannen) mit dem Betreff «Zeitreise» und Ihren Fotos an: dominique.rais@lokalinfo.ch

Nur noch eine Polizeiwache im ganzen Gebiet Zürich-Nord

Es ist ein eigentlicher Kahlschlag, was das Sicherheitsdepartement vorhat: nur noch eine einzige Polizeiwache im riesigen Gebiet Zürich-Nord. Dafür zwei neue Super-Wachen in Albisrieden und an der Förrlibuckstrasse.

Lorenz Steinmann

Die so genannte Standortstrategie der Stadtpolizei geistert schon seit gegen zehn Jahren in Zürich herum. Auskünfte gab es nie, tröpfchenweise wurden Schliessungen von Quartierwachen verkündet: Leimbach, Seebach, Witikon, Grünau und Wollishofen. Kurz vor den Sommerferien liess das zuständige Sicherheitsdepartement nun die Katze aus dem Sack.

Das Resultat ist brutal – fast kein Stein bleibt auf dem anderen, fast keine Polizeiuniform am bisherigen Ort. Gut zwei Drittel der Polizeiwachen werden geschlossen. Dabei trifft es das Gebiet Zürich-Nord sowie Unterstrass besonders hart. Während im Limmattal zwei neue Grosswachen gebaut werden sollen, gehen die Quartierwa-

Auch Polizeilicher Assistenzdienst muss zügeln

Mit dem geplanten Wegzug des Polizeilichen Assistenzdienstes von seinem gemieteten Standort an der Schaffhau- serstrasse 26 im Kreis 5 ins stadtei- gene Bürogebäude an der Förrlibuck- strasse 59/61 können ab 2025 rund 500 000 Franken jährlich an Mietkos- ten eingespart werden, so die Stadt. Damit muss man künftig bei einem Ausweisverlust in den Kreis 5. (red.)

chen Unterstrass, Affoltern und Schwa- mendingen 2025 ganz zu und werden in die Regionalwache Oerlikon (im ehemali- gen Kreisgebäude) integriert. Erst etwa im Jahr 2033 soll es dann einen neuen Stütz- punkt Nord geben, von Grund auf neu ge- baut im heutigen Airgate-Gebäude, bis dann geht auch Höngg zu. Die «Airgate»- Wache ist recht peripher an der Grenze zu Opfikon gelegen. Wie man hört, sind die Polizisten gar nicht begeistert, dass sie dereinst vom Zentrum in Oerlikon an den Stadtrand zügeln müssen.

Fehlende Nachfrage?

Laut der Stadt sind die bisherigen Schalter, an denen Einwohnerinnen und Einwoh- ner Anzeige erstatten oder ihre Anliegen deponieren können, nicht mehr so gefragt wie früher. «Viele Delikte können heute bequem und rund um die Uhr online an- gezeigt werden, was auch mehr und mehr genutzt wird», ist die Stadt überzeugt. So soll die polizeiliche Grund- versorgung auf Stadtge- biet künftig nur noch von drei Stützpunkten und einem Hauptstand- ort aus erfolgen. Es soll einen Stützpunkt City geben, und zwar da, wo sich heute die Re- gionalwache City (Urania) befindet. Ein zweiter Stützpunkt (Stützpunkt West) ist

auf dem Albis-Areal in Albisrieden vorge- sehen (ein Neubau), ein dritter wie er- wähnt in Oerlikon im Airgate-Gebäude (Stützpunkt Nord). Was erstaunt: Der Hauptstandort der Stadtpolizei Zürich soll in Zukunft nicht mehr im Stadtzentrum liegen, sondern im Kreis 5, an der Förrli- buckstrasse, in unmittelbarer Nähe zur vor gut einem Jahr eröffneten Kriminalab- teilung der Stadtpolizei. Auch hier gilt: Die Stadt will einen Neubau realisieren.

Längere Öffnungszeiten

Die Stadt verspricht: Diese vier Standorte werden über ausgedehnte Öffnungszeiten verfügen. Ein Polizeistandort Ausser- sihl in der Nähe der Langstrasse wird bei- behalten, betrieben durch den Stützpunkt West. Für die Stadtpolizei bringe die Zen- tralisierung eine grosse Effizienzsteigerung, heisst es in einer Medienmitteilung weiter. So könnten zudem Polizistinnen und Poli- zisten vermehrt dort eingesetzt werden,

wo sie gebraucht werden – auf der Strasse. So werde es künftig in den Quar- tieren mehr Streifen- wagen-, Bike- oder Fusspatrouillen ge- ben, wodurch die Polizei für die Bevölke- rung sichtbarer und besser ansprechbar werde. Und: Die Quartierverantwortung

und somit die polizeilichen Ansprechper- sonen im Quartier sollen bestehen blei- ben. Etwa die bekannten und mit den lo- kalen Gegebenheiten vertrauten Polizei- leute, welche sich mit Räbeliechtliumzü- gen, Quartierfesten und etwa lauten Hotspots auskennen.

Trotz dieser Versprechen kommt das Streichkonzert nicht überall gut an. Vor allem, dass es in Zürich-Nord mit über 200 000 Einwohnerinnen und Einwoh- nern nur noch einen Posten geben soll, sorgt für Irritationen. Werden so nicht grössere Gebiete vernachlässigt? Ist es nicht einfach ein weiterer Abbau an öffent- lichen Angeboten?

Pia Meier, Quartiervereinspräsidentin von Affoltern, bemängelt, dass es in Affol- tern mit 27 000 Einwohnerinnen und Ein- wohnern bald keine Einrichtung der Stadt mehr habe – und auch die Poststelle sei nicht mehr über Jahre gesichert. Allgemein wird festgestellt, dass es «der Stadt irgen- wie doch nicht ganz geheuer ist mit dem Dienstleistungsabbau». Ob darum das Sys- tem der sozialen Drehscheiben ausgebaut wurde? Das sind Anlaufstellen des Sozial- departements für Anliegen aus dem tägli- chen Leben. An den Pilotprojekte in Oerli- kon und Albisrieden wird festgehalten, die Stadt will diese Art der Bürgernähe in Zu- kunft womöglich noch ausbauen. Denn Zürich-Nord wächst städtisch gesehen überproportional.

KOMMENTAR Psychologisch ungeschickt

Eines muss man dem Sicherheitsdepar- tement lassen: Es zeigt Mut für Verände- rungen und hat ein Händchen fürs Timing. Kurz vor den Sommerferien wurde informiert, dass zwei Drittel aller Polizeiwachen in Zürich zugehen. Am meisten zu leiden hat das Gebiet Zürich-Nord, wo fast die Hälfte von Zürichs Einwohnerinnen und Einwoh- nern lebt.



Lorenz Steinmann
Verantwortlicher Redaktor

«Die Stadt wächst und die Stadtpolizei täte gut daran, sich nicht noch weiter aus den Quartieren zurückzuziehen.

Ab etwa 2033 soll hier nur noch eine ein- zige Polizeiwache Anlaufstelle für die Bevölkerung sein. Das geht einher mit dem Service-Abbau, etwa bei den Kreis- büros, wo die Warteschlangen länger und länger werden. Weil die Stadt zwei neue Super-Wachen bauen will (Albis- rieden und Kreis 5), scheint der Spar- effekt eher gering. Mir kommt eher Grössenwahn in den Sinn. Schon das Kriminalpolizeigebäude an der Förrli- buckstrasse war überdimensioniert und mit Sicht aufs nahe gelegene Polizei- und Justizzentrum doppelspurig konzi- piert. Kurzum: Die Standortstrategie der Stadtpolizei ist ein aus der Zeit gefallenes Konzept. Die Stadt wächst und die Stadtpolizei täte gut daran, sich nicht noch weiter aus den Quartieren zurückzuziehen.



♥-lich willkommen bei uns im

Restaurant
Waidhof

Geniessen Sie bei schönem Wetter unsere Gartenterrasse.

Saison-spezialität:
Saison-Cordon bleu Greek und Sommersalatkarte

Freitag, 26. Juli
grosse Disco-Party (Villa Kunterbunt)
Eintritt Fr. 20.–

Feiern Sie mit uns am 1. August den Nationalfeiertag mit Stefanie Hertel, Swen Tangl, Marianne Cathomen und Barbados
Eintritt Fr. 50.–

Reservationen unter 077 508 19 74 oder event@restaurant-waidhof.ch

Besuchen Sie uns auch in der
JB BAR in DIELSDORF
bei Nadine und dem JB-Team.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch / info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn / grosser PP

Herzlich willkommen

Grünwald

Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg

Leichte Sommergerichte, frische Erdbeeren

Kiosk und Terrasse bei schönem Wetter geöffnet

• Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsanlässe
• Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangey mit dem «Grünwald»-Team
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Zürcher Songwriterin Julia Alexa fand durch Billie Eilish ihren eigenen Stil

Die Songwriterin und Musikerin Julia Alexa lebt in Zürich und erobert von hier aus mit ihrer Musik die Welt. Im Interview erzählt sie davon, was im letzten Jahr passiert ist, was sie an Konzerten liebt und wie sie sich Musikwissen angeeignet hat.

Patrick Holenstein

Julia Alexa, du hast vor rund einem Jahr auf dem Gurten dein erstes Konzert gespielt. Wie hast du dich auf den Gig vorbereitet? Was hast du im Vorfeld gedacht?
Ich habe mein Leben lang nie damit gerechnet, irgendwann live zu spielen. Auch das Booking für das Gurtenfestival ist sehr spontan entstanden. Am Anfang war ich mega nervös und hatte keine Ahnung, wie das Set-up funktioniert und wie ich alles organisieren muss. Also habe ich mich intensiv bei Youtube und Google informiert und mir das Wissen selbst zusammengestellt. Am Ende hat das alles sehr viel Spass gemacht. Seither liebe ich es, live zu spielen.

Wie waren die Reaktionen der Leute auf dem Gurten?
Das Konzert war auf der Campfire Stage (Bühne im Campingbereich, Anm. d. Red.) und das Publikum eher klein. Direkt an der Bühne sassen aber einige Leute, die meine Songs schon kannten, das war mega «härzig». Dadurch herrschte eine entspannte und sehr persönliche Atmosphäre. Aber die Bühne war schon ziemlich klein.

Später hast du das Debütalbum «I want to live forever when i die» im Musikcafe im X-TRA in Zürich vorgestellt. Dort kam das Publikum gezielt für dich, anders als auf dem Gurten. Hast du Unterschiede bei der Stimmung und vielleicht auch bei dir selbst bemerkt?
Es war ein riesiger Unterschied. Ich war fast noch nervöser, weil ich wusste, dass die Leute wirklich für mich gekommen sind, meine Musik bereits kennen und ich sie nicht enttäuschen kann und will. Am Ende waren es ungefähr hundert Menschen und viele kannten bereits meine Lyrics und haben mitgesungen. Es war richtig berührend und das erste Mal in meinem Leben, dass Leute zu meiner Musik mitgesungen haben. Dass die Songs so gut beim Publikum angekommen sind, hat sich richtig schön angefühlt.

Jetzt stehst du vor der zweiten Festival-saison. Bereitest du dich nach den Erfahrungen des letzten Jahres anders auf Konzerte vor?
Ich spiele vom Set-up her sehr ähnlich, nur einige neue Songs sind dazugekommen. So viele Festival spiele ich aber gar nicht. Am Openair St. Gallen und noch eine Show in Österreich. Ich spüre schon, dass ich viel weniger aufgeregt bin. Im letzten Jahr war ich schon einen Monat vorher richtig nervös. Jetzt nehme ich es entspannt, weil ich weiss, wie der Ablauf aussieht, dass mein Set-up funktioniert, mit wem ich auf der Bühne stehe, und so kann ich mich noch mehr auf die Konzerte freuen.

Im letzten Jahr ist viel passiert, der erste Liveauftritt und das erste Album. Was war für dich das Schönste im vergangenen Jahr?
Schon das Reisen. Ich war im letzten Jahr für zwei Monate in Berlin, habe dort Musik gemacht und coole Leute kennen gelernt. In diesem Jahr habe ich zwei Monate in Los Angeles verbracht und meinen Traum gelebt. Jeden Tag habe ich ein, zwei Sessions gespielt, von morgens bis abends Musik gemacht und dabei viele interessante Leute getroffen. So sind unterschiedliche Kollaborationen mit anderen Künstlern und Produzenten entstanden. Dadurch habe ich viele Inputs und neue kreative Ansätze bekommen. Das waren megaschöne Erfahrungen.

Haben sich diese Kontakte über die Songs ergeben, die du veröffentlicht hast, oder bist du auch aktiv auf Produzenten zugegangen?



«Vor drei Jahren klang meine Stimme völlig anders als jetzt und in drei Jahren klingt sie vermutlich nochmals anders», sagt Julia Alexa. BILD ALEX AFONSO

Es war sehr unterschiedlich. Wenn ich coole Leute entdecke, von den ich denke, dass sie gut zum Style meiner Musik passen könnten, gehe ich schon aktiv auf sie zu. Aber es kommt auch vor, dass andere Künstler oder Produzenten mich finden, auf Insta anschreiben und so ein Gespräch entsteht. Das ist etwas von der Situation abhängig.

Gerade Los Angeles taucht immer wieder in deinen Social-Media-Kanälen auf. Das scheint für dich schon wichtig zu sein ...
Das stimmt. Im September reise ich erneut nach Los Angeles und bleibe bis im April, um von dort aus meine Masterarbeit im Bereich pharmaceutical sciences, Cancer Immunology Research bei UCLA zu schreiben.

Das passt, denn deine Musik erinnert mich an manche Songwriterinnen aus den USA. Du nennst selbst Gracie Abrams oder Billie Eilish, ich würde noch Phoebe Bridgers nennen. Wie wichtig sind solche Einflüsse für dich?
Am Anfang war mein Haupteinfluss schon Billie Eilish. Ich habe sie entdeckt, als sie noch ganz am Anfang stand, mit

17 Jahren oder so, und habe sie in der Halle 622 gesehen, als sie erstmals in der Schweiz spielte. Ab da war für mich klar: Das will ich auch mal machen. Also habe ich angefangen, eigene Songs zu schreiben, und habe immer intensiver daran gearbeitet. Gracie Abrams ist für mich eher als Songwriterin eine Inspiration. Sie findet die richtigen Wörter, um Gefühle auszudrücken. Durch sie versuche ich zu lernen, wie ich Dinge in Worte fassen kann, damit die Leute verstehen, wie ich fühle und was ich sagen möchte.

Trotzdem hast du deine Stimme, und oft denkt man von aussen, dass jemand sehr viel natürliches Talent hat. Wie viel Arbeit steckt tatsächlich in deiner Stimme?
Sehr viel Arbeit. Ich habe früher sehr lange Gesangsstunden genommen, aber eher im Bereich Klassik und Musical. Ich glaube aber, dass ich mich stark verbessert habe, als ich begonnen habe, eigene Songs zu machen. Ich habe sie zu Hause aufgenommen und beim Anhören erkannt, was nicht gut ist. Mit der Zeit habe ich auf diese Art richtig viel

gelernt. Aber auch beim Proben für Konzerte profitiere ich. Ich weiss zwar, wie das mit dem Aufnehmen mit Mikrofon funktioniert, aber live spielen ist nochmals etwas ganz anderes. So bin ich dauernd am Proben und Singen und verbessere mich dadurch. Natürlich verändert sich so meine Stimme laufend. Vor drei Jahren klang meine Stimme völlig anders als jetzt und in drei Jahren klingt sie vermutlich nochmals anders.

Deine Texte klingen oft sehr persönlich, fast ein wenig wie eine Tagebuchseite, die vertont wird. Wie viel von dir lässt du in die Songs einfließen? Und musst du dich auch mal bremsen, quasi als Selbstschutz?
Für mich ist das Songwriting eine Art Therapie. Darum gibt es eigentlich keine Grenze, an der ich sage: «Das ist jetzt zu viel.» Ich möchte mich gerne über diese Grenze hinaus pushen, damit ich das Gefühl bekomme, alles auch ausdrücken zu können, was ich sagen will. Mir ist mega wichtig, die Texte so zu releasen, wie ich sie gefühlt habe und wie sie für mich ehrlich und persönlich sind. Es gibt da draussen sehr viele Leute, die

genauso fühlen, aber vielleicht niemanden finden, um das zu teilen, und dadurch denken, dass sie ganz alleine sind. Ich bekomme viele Nachrichten von Menschen, die mir schreiben, ich sei für sie ein Comfort Space. Es freut mich sehr, wenn manche Leute sich durch mich weniger alleine fühlen.

Auf Insta bekommst du Antworten aus der ganzen Welt. Wie wichtig ist es für dich, diesen direkten Draht zu den Menschen zu haben?
Das ist mir mega wichtig. Das Beste an diesem Job ist, Feedback zu bekommen und zu sehen, dass ich Einfluss auf Menschen habe und sie vielleicht sogar inspirieren kann. Ohne Social Media wäre das fast nicht möglich. Ausser natürlich bei Konzerten, wo es im echten Leben stattfindet. Aktuell kann ich nicht auf Tour gehen, aber über Social Media spüre ich trotzdem, was die Menschen durch meine Musik fühlen.

Wann warst du so weit, dass du dachtest, der Zeitpunkt ist da, um deine Songs zu veröffentlichen?
Schon ziemlich am Anfang. Ich hatte nie eine Phase, in der ich nichts releasen wollte. Die ersten Songs waren schon sehr schlecht. Aber ich habe alles alleine gemacht, vom Schreiben über das Aufnehmen bis zum Produzieren und eigentlich hatte ich keine Ahnung, wie das funktioniert. Ich habe ausprobiert und dadurch laufend gelernt. Hemmungen hatte ich aber nie oder wollte Songs für mich behalten. Zurückblickend wäre das vielleicht eine gute Idee gewesen. Aber damals dachte ich: «Mach etwas und teile es mit den Leuten.»

Im Juni hast du mit «Antidote» eine neue Single veröffentlicht. Ist das schon ein Vorbote auf ein neues Album oder ein Song aus der Arbeit am ersten Album?
Es sind vor allem neuere Songs, die ich veröffentliche, aber teils auch ältere. Sie sind als Singles für die im Juli kommende neue EP gedacht und da gehört «Antidote» dazu.

Du wohnst und studierst heute in Zürich. Spielt die Stadt eine Rolle für dich als Musikerin?
Ich habe das Gefühl, Zürich ist voller kreativer Leute, auch wenn es meiner Meinung nach schwierig ist, diese Leute zu finden. Irgendwie habe ich nicht so viele Verbindungen in der Schweiz. Aber man findet schon immer mal wieder jemanden auf Insta oder so und sieht, dass er aus Zürich ist. So merkt man, dass die Stadt eine riesige Szene an kreativen Leuten hat. Viel mehr als in Zug, wo ich ursprünglich herkomme.

Was steht bei dir in diesem Jahr neben dem Openair St. Gallen noch an? Arbeitest du an neuen Songs?
Ich habe in Los Angeles viele neue Songs geschrieben. Aber sie sind vom Style her ziemlich anders als meine bisherigen Songs. Es geht mehr in Richtung Alternative, also Rockmusik, oder Dark Pop. Viel weniger diese Sad-Girl-Sachen, die ich jetzt mache, oder der Billie-Eilish-Stil. Ich habe das Gefühl, in den letzten paar Monaten viel mehr zu meinem eigenen Stil gefunden zu haben. Aber erstmal kommt die EP mit Songs aus dieser Zwischenphase und im August oder September erscheinen dann die neuen Sachen.

B'ÄCKSTAGE
EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.
Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch



Gegen die Hitze seien teilweise Sonnendächer vorgesehen, erklärt Silvan Durscher. BILDER PIA MEIER



Die Natur hat das Autobahndach schon recht stark in Beschlag genommen. Die vielen kleinen Aufbauten sind Rauchabzüge für wenn es im Tunnel brennt.

Eine grüne Hitzeinsel ohne Bewässerung

Die Gestaltung des Ueberlandparks in Schwamendingen nimmt Form an. Ein Teil ist bereits grün und wurde schon von Insekten in Beschlag genommen. Die Eröffnung findet aber erst im Mai 2025 statt. Ob es manchmal nicht einfach zu heiss sein wird auf dem Autobahndeckel, wird sich weisen.

Pia Meier

Der Probebetrieb für den Schöneichtunnel wird Ende August beendet sein, wie Rolf Eberle vom Bundesamt für Strassen Astra anlässlich einer Begehung auf dem Ueberlandpark sagte. «Der Ausdruck «Einhaussung Schwamendingen» war ein Arbeitstitel», betont er. Dieser sei nun Geschichte. «Der Tunnel heisst inklusive des neuen Teils Schöneichtunnel.» Darin fahren mehr als 100000 Fahrzeuge pro Tag. Zurzeit wird der Ueberlandpark gestaltet. Er wird im Mai 2025 eröffnet. Das genaue Datum ist noch nicht bestimmt.

Wer sich im Ueberlandpark aufhält, spürt wenig vom Verkehr am Ende des Tunnels in Richtung Aubrugg. Allerdings weisen verschiedene Strukturen auf den Verkehr hin. So zum Beispiel die insgesamt 24 kleinen «Gebäude». Diese sollen in Notfallsituationen im Tunnel für Lüftung sorgen. Der Ueberlandpark ist rund

1 Kilometer lang, 30 Meter breit und 8 Meter hoch. Allerdings ist der Aufbau nicht überall gleich dick. Er variiert zwischen 30 Zentimetern über dem Tramtunnel und am vorderen Ende zwischen 80 und 90 Zentimetern. «Das sind Herausforderungen für die Gewichte im Park», hält Silvan Durscher, Projektleiter von Grün Stadt Zürich, fest. So könnten wegen Gewichtsbeschränkungen nicht überall Bäume gepflanzt werden. Zudem müssten diese flache Wurzeln aufweisen. In Richtung Schöneichtunnel werden Schattendächer eingerichtet. Diese geben allerdings nicht so viel Schatten. Auch bis die Bäume eine gewisse Grösse erreicht haben, dauert es. Zudem ist der Standort sehr trocken.

Paradies für Mensch und Tier

Trotzdem ist der Ueberlandpark einzigartig, wie Durscher betont. Er weist auf die Steinmauern hin. Darin würde das grösste

Wildbienenhotel der Schweiz entstehen. Die unterschiedlichen Pflanzen mit verschieden farbigen Blüten seien Paradiese für Insekten wie Hummeln. «Es wurden Sanddorn, Weissdorn, Rosen, Berberitze und viele andere Pflanzen gepflanzt», so Durscher. Bei den Bäumen wurden unter anderem Linden, Ahorn und Eichen gesetzt, um nur einige zu erwähnen. Insgesamt würden 10000 Studienpflanzen und 400 bis 450 Bäume gepflanzt. Ökostrukturen wie Totholz und Steine bieten Schutz für Insekten. Auf dem Teil in Richtung Schöneichtunnel erfolgen die Pflanzungen im Herbst. An etwa zwei Dritteln der Seitenwänden des Ueberlandparks klettern Pflanzen hinauf. Grün Stadt Zürich plant ein Monitoring für Insekten. Eine Bewässerung ist im Ueberlandpark nicht vorgesehen. «Die Pflanzen müssen sich von Anfang an an Trockenheit gewöhnen», so Durscher. Der Freiraum ist pflegeleicht. Grün Stadt Zürich wird aber zwei

neue Gärtner einstellen. Paradiese sind auch die beiden Spielplatzstrukturen für kleinere und grössere Kinder. Eine Attraktion ist die Halterung im Gelände für eine Rutschbahn, die 8 Meter nach unten führt. Die Stadt konnte die Bevölkerung in die Planung der Spielbereiche und der zentralen Saaten-Terrasse mit Pavillon und ZüriWC einbeziehen. Das Fundament für den Pavillon mit Kiosk und Stübli ist bereit. Der Pavillon wird aus Züriholz bestehen und auf dem Dach eine Photovoltaikanlage haben. In der Zwischenzeit wurde gemäss Grün Stadt Zürich nach lange Suche jemand für die Betreiber-schaft gefunden, allerdings ist das Ganze noch nicht spruchreif. Noch offen ist, welche Postleitzahl der Pavillon haben wird, denn die Grenze führt mitten durchs Gebäude. Vor dem Pavillon hat es einen 19 Meter langen Brunnen aus Sandstein sowie zahlreiche Sitzgelegenheiten. Weitere Frischwasserbrunnen und Bänke

auch zum Liegen sind im Park verteilt. Allgemein sind die Flächen des Ueberlandparks nicht versiegelt. «Dank dem Zusatzkredit ist das Lärmschutzprojekt zu einem Quartierpark geworden», freut sich Durscher.

Problem Velos?

Für Konflikte könnte das Velofahren im Ueberlandpark sorgen. Die Velofahrenden teilen den Kiesweg mit den Zufussgehenden. Nicht schnell, sondern gemeinsam unterwegs, lautet das Motto. «Vorgehen ist sogenanntes Velospazieren», hält Durscher fest. Speziell ist die Signal-ethik an verschiedenen Orten im Park. Für das Lichtkonzept ist ewz verantwortlich. Es entspricht den Vorgaben des Plan Lumière. Der Ueberlandpark wird durch Treppen, Rampen und Lifte erschlossen. An verschiedenen Orten sind Brückenschläge zu den geplanten Neubauten entlang dem Ueberlandpark vorgesehen.

ANZEIGEN

WOHNSCH
Wohnpflegeheime
Schwamendingen

SOMMERFEST

Samstag, 24. August 2024
11 bis 17 Uhr

Führungen durch die Wohnheime,
Festwirtschaft mit Musik, gratis Ballone,
Basar mit Selbstgemachtem aus dem
eigenen Atelier, einem Glücksrad und Quizspiel.

Geniessen Sie den Charme einer Rikschafahrt
oder nutzen Sie unseren Shuttle-Bus, um bequem
von Wohnheim zu Wohnheim zu gelangen.

**Wohnheim und
Betreutes Wohnen Kull**
Winterthurerstrasse 522
8051 Zürich

**Wohnpflegeheim
Häuptli**
Dübendorfstrasse 9
8051 Zürich

**Wohnhaus
Schörl**
Schörlstrasse 11
8050 Zürich

**Markise
CAMABOX**

uberti-storen.ch
8953 Dietikon
044 740 49 71

Uberti AG

Fust
Küche · Bad · Bau

Komplettservice im Umbau

Küchenumbau von A bis Z

VORHER

NACHHER

Offen und modern
Die «schleitzenden» Schubkästen und Auszüge sind diesem Kunden ein Ärgernis. Die stromfressenden Geräte sollten durch energieeffiziente – und zudem leistungsfähigere – Apparate ersetzt werden. Die grifflosen Fronten im modernen Stone-Look verleihen der neuen Küche zeitlose Eleganz. Die eingebauten Spots runden das Ganze ab.

Erhältlich in weiteren Farben

Badumbau mit eigener Bauleitung

VORHER

NACHHER

Frisch und hell
Im Laufe der Jahre merkte der Kunde, dass sein Bad hunderte Fugen, Ecken und Kanten hatte. Durch die neue weisse Wand wirkt das neue Badezimmer hell und frisch. Der neue Spiegel-schrank und das Unterbaumöbel bieten jede Menge Stauraum. Die Twinline ermöglicht dem Kunden ein spannendes Bad zu nehmen oder eine erfrischende Dusche.

Exklusive Dienstleistungen neu auf YouTube
Wer über einen Umbau nachdenkt, beschäftigt sich mit vielen Fragestellungen. Hierzu bieten wir Antworten in unserem Kanal «Fust Küchen und Badezimmer – YouTube». 3 unserer Fachberater sorgen hier für fundierte Information und Unterhaltung!

Wallisellen, Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach**, Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil**, beim Volkiland, Chlietstrasse 6, 044 908 31 51 • **Feuerthalen**, im COOP RhyMarkt, Schützenstrasse 30, 052 647 20 90 • **Zürich**, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Winterthur**, Industriestrasse 13, 052 235 15 05 • **Jona-Rapperswil**, Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen**, Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel,
Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder,
Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus
den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

**Auch Kleinanzeigen
haben Erfolg!**

www.autosattlera1.ch
Reto Rhomberg, 079 350 78 13
Polster, Verdecke, Verkleidungen, Töffsättel,
Bestuhlungen, Auffrischung, Autoteppiche

**Wir kaufen alle Autos
zum höchsten Preis!**
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl
und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Fast 40 Millionen für Seewasserwerk Moos

Das Seewasserwerk Moos bei der Autobahnausfahrt Wollishofen wurde 1914 in Betrieb genommen und 1954 auf die heutige Werkkapazität ausgebaut. Bis ins Jahr 2015 hat die Wasserversorgung Zürich die Anlagensubstanz mehrfach modernisiert und nachgerüstet. Im Jahr 2015 wurde ein Projekt zur umfassenden Erneuerung des Werks gestartet. Dieses verzögert sich aufgrund einer Neubeurteilung der Vorgehensweise. Mit der Inbetriebnahme des erneuerten Seewasserwerks ist aufgrund der neuen Planung voraussichtlich im Jahr 2040 zu rechnen.

Bis ein neues Gesamtprojekt steht, zieht die Wasserversorgung nun erste Sanierungsarbeiten vor. Diese betreffen die Bereiche Bau, Verfahrenstechnik und Elektrotechnik und berücksichtigen insbesondere die Auflagen des Denkmal- und Naturschutzes. Für die Planung und die Umsetzung der Massnahmen bewilligt der Stadtrat gebundene Ausgaben von rund 39,5 Millionen Franken. (pd.)

Weitere 91 Wohnungen werden subventioniert

In der Stadt Zürich gibt es aktuell rund 6600 Wohnungen für einkommensschwache Haushalte, die gezielt verbilligt werden. Die Stadt vergibt die subventionierten Wohnungen nach genauen Kriterien in Bezug auf Belegung und Einkommen. Die Einhaltung der Kriterien überprüft sie alle zwei Jahre.

Nun kommen knapp 100 weitere dazu: Der Stadtrat gewährt der Siedlungsgenossenschaft Eigengrund knapp 3,8 Millionen Franken, um 46 Wohnungen in der Siedlung Obsthalden in Affoltern zu verbilligen, sowie der Stiftung Alterswohnungen gut 2 Millionen für die Verbilligung von 45 Alterswohnungen in der Siedlung Espenhof Süd in Albisrieden. Die Beiträge stammen aus der Wohnbauaktion 2017. (pd./toh.)

Polizeidienstleistungen für Eishockey-WM 2026

Noch knapp zwei Jahre, dann findet ein weiterer sportlicher Grossanlass in Zürich statt: die Eishockey-Weltmeisterschaft. Von 15. bis 31. Mai 2026 treten die 16 besten Nationalteams der Herren gegeneinander an. In Zürich werden 34 der insgesamt 64 Spiele ausgetragen: Alle Vorrundenspiele des Schweizer Teams, alle Viertel- und Halbfinalspiele sowie das Spiel um Platz 3 und der Final finden in der Swiss Life Arena statt.

Der Stadtrat wird die Eishockey-Weltmeisterschaft 2026 mit 1,9 Millionen Franken unterstützen. Zudem verrechnet die Stadt der Veranstalterin Polizeidienstleistungen nicht. Auch gewährt sie die kostenlose Beflagung, wie bei internationalen Sportgrossanlässen üblich. (pd./toh.)

BLAULICHT
Der Leichtsinn junger Männer beim Baden in der Limmat

Es ist eine traurige Tradition: Juli und August sind die Monate der Badeunfälle. Am 10. Juli verunglückten zwei junge Afghanen bei der Werdinsel: Der eine wurde gerettet, der andere konnte bei Schlieren nur noch tot aus der Limmat geborgen werden. Am 20. Juli gab es zwei Unfallmeldungen nacheinander: Um 20 Uhr konnte ein 29-Jähriger, der in der Limmat in Not geraten war, gerettet werden. Rund eine Stunde später sprang ein 15-Jähriger beim Drahtschmidli ins Wasser und tauchte nicht mehr auf. Erst am Sonntagvormittag konnte eine Bademeisterin seine Leiche bergen. (pd./toh.)

Ein Museumsnetz mit Löchern

In den kommenden zwei Jahren wird der Zürcher Asphalt durch blaue Tupfer aufgelockert. Sie finden sich an 36 Haltestellen des Tram- und Busnetzes und sollen auf die Vielfalt der städtischen Museumslandschaft verweisen.

Tobias Hoffmann

Zürich setzt dem häufigen Himmelsgrau vielfaches Strassenblau entgegen: Seit dem 19. Juli sind an 36 Tram- und Bushaltestellen auffällige blaue Markierungen zu finden, die aus einer Abfolge von (Halb-)Kreisen gebildet sind. Der eine Halbkreis trägt die Aufschrift «Museumsnetz Zürich» und einen QR-Code. Wenn man den Blick nach oben wendet, erkennt man die gleiche Aufschrift auf einer blau-weißen Tafel, die den Haltestellenschildern aufgesetzt ist. Sieht man sich an solchermaßen gekennzeichneten Haltestellen um, hat man allerdings nicht den Eindruck, dass die Markierungen die Leute neugierig machen. Der Schreibende hat noch niemanden entdeckt, der das Handy geückt und den Code fotografiert hätte.

Aus der Linie wird ein Netz

Aber das kann noch kommen. Denn die Stadt, die hinter den Markierungen steckt, wirbt mit Hängekartons in den Trams und mit Plakaten an den Haltestellen für das Museumsnetz. Die auf zwei Jahre angelegte Kampagne hat zum Ziel, die Vielfalt der Zürcher Museumslandschaft ins Bewusstsein der Bewohner und Besucherinnen zu rücken. Zürich zählt über 50 Museen, weshalb man im Präsidialdepartement der Meinung ist, Zürich sei auch eine Museumsstadt. Was man durchaus so stehen lassen darf. Wobei zu den über 50 auch die klitzekleinen und eher kuriosen gezählt werden. Jedoch nur solche, bei denen es sich laut Stadt «um dauerhafte Einrichtungen mit fixen oder wechselnden Ausstellungen handelt und die aufgrund regelmässiger Öffnungszeiten für Besuchende gut zugänglich sind».



Von dieser Haltestelle ist das Völkerkundemuseum nur wenige Schritte entfernt. BILD TOBIAS HOFFMANN

Bevor hier aufgeklärt wird, wozu uns der QR-Code verführen will, soll kurz die Vorgeschichte der Kampagne aufgerollt werden. Vor fast genau zwei Jahren kündigte die Stadt ein Projekt an, das «die Wahrnehmung Zürichs als Museumsstadt stärken» wollte. Angedacht war eine «Museumslinie 4». Die Tramlinie 4 nämlich, so hatte man festgestellt, verbindet über 20 und damit mehr als einen Drittel aller Zürcher Museen miteinander, vom Seefeld über die Innenstadt bis zum Industriequartier. Eineinhalb Jahre später wurde

das Projekt jedoch obsolet: Die Verkehrsbetriebe Zürich präsentierten auf das Jahr 2026 hin eine Umstrukturierung des Liniennetzes. Die Linie 4 wird dann ab Bellevue zur Rehalp führen und dabei helfen, den Spitalcluster beim Balgrist besser zu erschliessen. Sechs Museen im Seefeld wären bei der Museumslinie 4 weggefallen.

So ist nun aus einer Museums-Parade Linie ein gesamtstädtisches Museumsnetz geworden. Auch der Paradeplatz ist einbezogen... Wobei «gesamtstädtisch» nicht ganz stimmt. Auf der Website der

Kampagne kann man erkennen, wie ungleich die Museen in der Stadt verteilt sind. Geballt findet man sie im Zentrum, einigermaßen mithalten können das Seefeld, die Enge und das Industriequartier. Aber in Wiedikon, Aussersihl, Altstetten und im ganzen Norden erstrecken sich ausgedehnte Museumswüsteneien. Dort gibt es folglich auch nichts Blaues am Boden.

Nutzerfreundlichkeit: optimierbar

Um den Praxistest zu machen, gehen wir vom Paradeplatz eine Haltestelle weiter zur Sihlstrasse. Hier müsste, wie der Schreibende ahnt, auf das Völkerkundemuseum aufmerksam gemacht werden, das zweimal um die Ecke und nicht mehr als 150 Meter entfernt an der Ecke Pelikan-/Talstrasse liegt. In der Tat leuchten einem die blauen Markierungen entgegen. Man beugt sich mit der Handkamera über den QR-Code – und landet auf der Website des Museumsnetzes. Und jetzt? Von einem Hinweis auf die angrenzenden Museen keine Spur.

Auf Nachfrage beim Präsidialdepartement bestätigt Nadine Markwalder, dass der QR-Code nur auf die Homepage führt. Und gibt folgenden Tipp: «Danach können Sie in der Auswahlliste unten auf «Karte» klicken. Wenn Sie dann Ihren Standort freigeben, werden die Museen in der Nähe angezeigt.» Ein bisschen enttäuschend ist das schon. Auf die Frage, warum die QR-Codes nicht spezifischer ausgestaltet wurden, bleibt die Antwort aus.



Museumsnetz-Website:
<https://museumsnetz-zuerich.ch>



Zoo Zürich Frischer Flaum in der Masoala-Halle

«Komm, gehen wir Küken gucken!», so lautet die Einladung der Stunde im Zoo Zürich. Zurzeit sind dort im Masoala-Regenwald verschiedene Vogelarten am Brüten oder bereits mit der Aufzucht der geschlüpften Küken beschäftigt. Besonders gute Chancen für die Beobachtung bieten die elf Bernierenten-Paare, die Nachwuchs haben. Über die Possierlichkeit der flaumigen Jungvögelchen hinaus ist der Bruterfolg bei diesen hoch gefährdeten Enten auch ein grosser Erfolg für den Artenschutz. Wie der Zoo schreibt, zählen Bernierenten zu den seltensten Entenarten

der Welt: «Schätzungsweise weniger als 1900 Tiere leben derzeit noch auf Madagaskar. Bedroht sind die Tiere vor allem durch den Verlust ihres Lebensraums durch landwirtschaftliche Nutzung sowie teilweise auch durch die Jagd.» Was aber geschieht mit den vielen Entchen, wenn sie erwachsen sind? Sie können ja kaum alle in der Masoala-Halle bleiben. Wie Birte Fröhlich vom Zoo auf Anfrage mitteilt, wird später in der Tat für die meisten im Rahmen der laufenden Zuchtprogramme ein Abgabeplatz in anderen Zoos gesucht. (toh.)

BILD ZOO ZÜRICH, FABIO SÜESS

Den 1. August in den Quartieren feiern

Für die passende Stimmung am 1.-August-Abend sorgen verschiedene Quartiervereine mit zahlreichen Programmpunkten. Gespannt sein dürfen die Besuchenden auf die unterschiedlichen Festreden, die im Rahmen der Feierlichkeiten gehalten werden.

Der **Quartierverein Seebach** lädt am diesjährigen Nationalfeiertag ab 17 Uhr auf den Buhn Hügel bei der Markuskirche Seebach zu Festwirtschaft mit Grill ein. Begleitet wird der Anlass musikalisch vom Einmannorchester Rivas Gü. Das Programm geht vom Volkstümlichen bis zur Tanzmusik.

Um 19.15 Uhr folgt das Einläuten der Seebacher Kirchen mit anschliessender Festansprache von Stadtrat Andreas Hauri. Für die richtige 1.-August-Stimmung wird

beim Eindunkeln ein Höhenfeuer sorgen und so den Nachthimmel erhellen.

Eine Festwirtschaft mit Spielplausch erwartet Hönggerinnen und Höngger an der 1.-August-Feier des **Quartiervereins Höngg** im Turnerhaus an der Kappenbühlstrasse. Um 20.30 Uhr begrüsst Quartiervereinspräsident Alexander Jäger die Anwesenden und leitet zur anschliessenden Festrede von Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh über. Der geplante Lampionumzug der Kinder und das 1.-August-Feuer auf dem Kappenbühl werden den Anlass abrunden. Bei schlechtem Wetter stehen den Anwesenden gedeckte Sitzplätze zur Verfügung.

Die **Quartiervereine Unterstrass und Oberstrass** begrüssen alle zur diesjährigen 1.-August-Feier vor der Irchelbar an der Winterthurerstrasse 190 in Zürich. Um 18.30 Uhr startet dort die Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung



Mancherorts wird anlässlich des Feiertags am Abend ein Höhenfeuer lodern. BILD L. VON MEISS

der Country-Band Rusty Nugget. Die Organisatoren sind erfreut, für die Festrede Daniel Fueter gewonnen zu haben. Als Musiker, Komponist, Theatermacher und Musikwissenschaftler ist Daniel Fueter eine wichtige Stimme zur Kulturpolitik und ebenfalls Kurator zahlreicher Abende im Theater Rigiblick. Wenn das Wetter mitspielt, wird ein Höhenfeuer im Irchelpark entzündet.

In **Schwamendingen organisiert der Quartierverein** bei der Wirtschaft Ziegelhütte an der Hüttenkopfstrasse 70 ab 16 Uhr einen Festbetrieb mit Grill im Biergarten. Musikalisch begleitet wird der Anlass vom Trio from Hell. Quartiervereinspräsident Alfons Nievergelt wird zu Beginn der Feier alle Anwesenden begrüssen, bevor die diesjährige Festrede vom Ensemble des Improvisationstheater anundpfirsich aus Zürich für spontane und witzige Momente sorgen wird. Lacher sind dabei vorprogrammiert.

Während der gesamten Veranstaltungen steht ein kostenloser Shuttleservice zwischen Schwamendingerplatz und Ziegelhütte im Einsatz.

Das Gesundheitszentrum für das **Alter Klus Park** und die **Quartiervereine Hirslanden, Hottingen, Riesbach und Witikon** laden am Donnerstag, dem 1. August, zur grossen Feier im Klus Park an der Asylstrasse 30 ein. Um 17 Uhr werden die Betriebsleiterin des Gesundheitszentrums sowie die Vorsitzenden der verantwortlichen Quartiervereine alle Anwesenden mit einem Begrüssungswort willkommen heissen.

Um 17.30 Uhr wird Nationalrätin Jacqueline Badran die diesjährige Festrede halten. Anschliessend wird Appenzeller Musik mit der Kapelle Alder für heimische Klänge und so für beste Stimmung sorgen. Die 1.-August-Feier im Klus Park wird bei jeder Witterung durchgeführt.

Lorenz von Meiss



WIR SIND FÜR SIE DA!

Bistro 19
GRÜNHALDE

GARTENFEST
Mittwoch, 7. August 2024, ab 18.30 Uhr

Musik mit den Lucky Boys, feine Grilladen und spritzige Drinks

ALLE SIND HERZLICHEN WILLKOMMEN!

BISTRO 19
Grünhaldenstrasse 19 | 8050 Zürich
043 336 00 20 | www.bistro19.ch

Mehr Infos

Schreinerei Innenausbau

044 251 55 97

Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg

gutzwiller

Überraschender Hofladen 24/7
Dorfstrasse 100 – 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch – 079 608 19 78

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

FREIZEIT

Zürcher sind mit Freibädern zufrieden

Im Sommer 2023 wurde in den 18 Freibädern der Stadt Zürich eine Gästebefragung durchgeführt. Wie das Sportamt in einer Mitteilung schreibt, liefert die Befragung Erkenntnisse über die Zufriedenheit und Bedürfnisse der Badegäste und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit mit dem Angebot sowie dem Badbetrieb.

Die Ergebnisse zeigen eine sehr hohe Gesamtzufriedenheit (93 Prozent). Insbesondere das Verhalten der Mitarbeitenden wird punkto Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft von rund 90 Prozent der Befragten mit gut oder sehr gut bewertet. Zudem geben 90 Prozent der Befragten an, dass sie sich in den städtischen Freibädern sicher oder sehr sicher fühlen.

Sehr hohe Excellence-Werte von über 85 Prozent erreichen auch der Badbetrieb (89 Prozent), das Ambiente (88 Prozent), die Badinfrastruktur (87 Prozent) und die Sauberkeit der Bäder (85 Prozent). Als befriedigend werden die Preise für den Einzeleintritt (50 Prozent) sowie das Angebot (54 Prozent) und das Preis-Leistungs-Verhältnis (38 Prozent) der Gastronomie beurteilt. Die meisten der Befragten wohnen in der Stadt Zürich (82 Prozent), besitzen ein Sportabo (73 Prozent) und gehen mehrmals pro Woche in ein Freibad (66 Prozent).

In der Mitteilung des Sportamts zeigt sich auch Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) erfreut über das gute Ergebnis. «An den Schwachstellen werden wir arbeiten, so dass sich unsere Gäste stets wohl und sicher fühlen.»

Verbesserungspotenzial gibt es je nach Badeanlage beispielsweise in Bezug auf Schattenplätze, Platz im Liegebereich, Anzahl Grillstellen, Tische und Duschen. «Wir prüfen nun, wie wir unser Angebot weiter verbessern und der Stadtzürcher Bevölkerung ein noch besseres Baderlebnis bieten können», lässt sich Tobias Bernhard, Abteilungsleiter Bade- und Eisanlagen, in der Mitteilung zitieren. Dank der Erkenntnisse aus der Befragung konnten für die aktuelle Badesaison bereits gewisse Punkte optimiert werden. Insgesamt waren die Ergebnisse in puncto Sauberkeit sehr gut, «dennoch stellten wir fest, dass Garderoben, Duschen und WCs sauberer sein könnten. Das hat uns dazu veranlasst, die Reinigungsfrequenz der sanitären Anlagen zu erhöhen.»

Die Befragung fand zwischen Mai und Juli 2023 statt. Rund 4700 Personen nahmen teil. Das Mindestalter der Teilnahme lag bei 14 Jahren. 2700 Badegäste nutzten die Möglichkeit, die Fragen online zu beantworten, 2000 Gäste griffen auf Papierfragebogen zurück. Insgesamt wurden 8300 Flyer für den Onlinefragebogen und 3900 Papierfragebogen abgegeben; dies entspricht einer Rücklaufquote von über 38 Prozent. «Ich schätze sehr, dass sich so viele Badegäste Zeit für die Umfrage genommen haben», so Leutenegger in der Mitteilung weiter. «Dank dieser Unterstützung sehen wir, ob wir auf Kurs sind. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.» (pd.)

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Musikhören im Führerstand bleibt

Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) lancierten zusammen mit den Gewerkschaften Mitte 2023 einen Pilotversuch. Dieser erlaubte für Fahrdienstmitarbeitende unter gewissen Rahmenbedingungen das Musikhören im Führerstand. Der Pilotversuch konnte nun mit positiven Erfahrungen abgeschlossen werden, wie die VBZ mitteilen. Das Musikhören im Führerstand wird somit per 1. August definitiv eingeführt. Das Thema wurde in den Medien kontrovers behandelt. (pd.)



Die mobile Tierarztpraxis für armutsbetroffene Menschen und ihre Tiere hat Mirjam Spring vor 20 Jahren ins Leben gerufen. Die Nachfrage ist seitdem ungebrochen hoch.

BILDER KARIN STEINER

Das Tier ist die Tür zum Menschen

Für viele armutsbetroffene Menschen ist ihr Haustier der einzige konstante Partner in ihrem Leben. Seit 20 Jahren bekommen sie Unterstützung vom Gassentierarzt des Sozialwerks Pfarrer Sieber, falls dem Vierbeiner etwas fehlt.

Karin Steiner

Im Hinterhof der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge hat sich eine lange Schlange gebildet. Wie jeden Montag-nachmittag steht die mobile Tierarztpraxis des Sozialwerks Pfarrer Sieber im Garten, und Tierärztin Igna Woytena untersucht, behandelt und impft im Inneren ein Tier nach dem anderen.

Der grösste Teil der Leute ist jedoch gekommen, um Futter und anderes Zubehör für ihre Lieblinge zu beziehen. «Wöchentlich kommen über 80 Menschen zu uns», sagt Mirjam Spring, die den Gassentierarzt in Zürich vor 20 Jahren ins Leben gerufen hat. «Es ist ein niederschwelliger Bereich der Gassenarbeit. Das Tier ist die Tür zum Menschen. Über den Hund oder die Katze komme ich in Kontakt zu den Besitzern. Hilft man dem Tier, lassen sich die Menschen auch eher helfen.»

30 Jahre bei Pfarrer Sieber

Einen grossen Teil der Anwesenden kennt Mirjam Spring von der Gassenarbeit her, arbeitet sie doch schon seit 30 Jahren bei den Sieber-Werken. 1996 besuchte sie als Praktikantin die Berliner Gassenarbeit und lernte dort ein Gassentierarzt-Mobil kennen, welches Impfungen durchführte. Seitdem liess sie die Idee nicht mehr los, ein solches Angebot auch in Zürich auf die Beine zu stellen.

Als sich 2004 der Tierarzt Dr. Thomas Peyer bei Pfarrer Sieber meldete, der Freiwilligenarbeit im Pfuusbus leisten wollte und sich nach einem Telefonat auch für die Gassentierarzt-Idee begeistern konnte, startete sie mit ihm zusammen. Von anfangs einmal pro Monat konnte innerhalb eines halben Jahres auf einmal wöchentlich aufgestockt werden.

Die Nachfrage war von Anfang an da. Grosse Unterstützung bekamen die beiden unter anderem von der Susy Utzinger Stiftung. Durch Spenden konnte das Projekt gut finanziert werden. Später kam auch noch die Tiertafel dazu. Hier spenden vor allem Futtermittelfirmen Restposten oder analog der Tafel für Menschen wird Futter, das im Detailhandel nicht verkauft wurde, weitergegeben. «Im Tierarztmobil wird hauptsächlich untersucht, geimpft und werden kleinere

Behandlungen durchgeführt», erklärt Mirjam Spring. «Notwendige Operationen werden am Dienstag bei Igna Woytena in der Praxis durchgeführt.» Aus Geldspenden werden die Medikamente und Laborkosten finanziert sowie die Löhne von Mirjam Spring und der Tierärztin Igna Woytena.

Futter für Hund und Katze

Das Haustier ist oft der einzige Partner von Menschen, die aus irgendeinem Grund in die Armut abgeglitten sind. «Die Leute sorgen sich meist mehr um ihre Vierbeiner als um sich selber», sagt Mirjam Spring. So nehmen sie die langen Wartezeiten gerne in Kauf, um Futter und vielleicht auch eine kleine Leckerei für ihre Lieblinge zu bekommen.

Um vom Gassentierarzt profitieren zu können, muss man sich ausweisen können, dass man armutsbetroffen ist. Das Futter und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Leinen, Halsbänder oder Kauartikel werden meist von Grossverteilern gespendet. Es gibt aber auch Privatpersonen, die nicht mehr gebrauchte Gegenstände und Futter abliefern. «Eine Frau bringt uns regelmässig ganze Schachteln Katzenfutter, die sie bei Aktionen einkauft.» Für das Futter müssen die Tierhaltenden nichts bezahlen, aber beim Tierarzt müssen sie sich mit einem Beitrag an den Kosten beteiligen. Der Rest wird aus Spenden bezahlt, ebenso ein Gehalt an Mirjam Spring und Igna Woytena.

Um Futter- und Geldspenden einzutreiben, ist Mirjam Spring unermüdlich im Einsatz. In Regensdorf hat das Team einen Lagerplatz für die Ware eingerichtet. «Meist hat es genug Nahrungsmittel, aber es gibt auch Engpässe, dann muss ich auf die Suche gehen. Aber ich bin mit Tierstiftungen gut vernetzt.»

Viele Tiere aus der Ukraine

Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat die Zahl an armutsbetroffenen Menschen, die zum Gassentierarzt kommen, stark zugenommen. «Im Gegensatz zu anderen Flüchtlingen haben Ukrainerrinnen und Ukrainer ihre Haustiere auf die Flucht mitgenommen», so Mirjam Spring. «Viele der Tiere sind traumatisiert

oder verletzt. Ich habe viele schreckliche Geschichten vernommen und Menschen mit schlimmen Verletzungen gesehen. Trotzdem liegt ihnen das Wohl ihrer Tiere am Herzen. Anfangs hatten diese Menschen keinen Zugang zu ihrem Geld. Und sie bekommen sehr wenig Sozialleistungen, so dass es für den Unterhalt des Hundes oder der Katze nicht reicht. Viele Leute glauben, dass es für die Haltung von Haustieren grössere Sozialbeiträge gibt. Aber das stimmt nicht.»

Misstände aufdecken

Zahlreiche Tierhalterinnen und Tierhalter leben unter dem Existenzminimum. Unter den regelmässigen «Kunden» gibt es auch einige aus der Hausbesetzer-szene. Mirjam Spring versucht nicht nur, mit ihnen regelmässig ins Gespräch zu kommen, sondern hat auch ein Auge darauf, dass die Tiere gut gehalten werden, sonst greift sie ein. Ein Mann zum Beispiel ist mit einer Mutterhündin und vier schon ziemlich grossen Welpen auf dem Platz erschienen, die sogleich weggelau-

fen sind und vom Team wieder eingefangen werden mussten. «Hier setzen wir uns ein, dass die Jungtiere an einen guten Platz abgegeben werden und dass die Mutterhündin kastriert wird.»

Unter den Freiwilligen, die bei der Futterausgabe mithelfen, ist auch Ramona. Sie war einst selber armutsbetroffen und hat den Gassentierarzt kennen gelernt, als sie ihre Ratte zur Behandlung brachte. Inzwischen steht sie wieder auf eigenen Beinen. «Ich habe Hilfe bekommen und bin froh, jetzt etwas zurückgeben zu können», sagt sie. «Für viele dieser Menschen sind ihre Tiere der einzige Lebensinhalt, und sie sind sehr besorgt um sie. Tierliebe hat nichts mit Geld zu tun. Ich habe hier Kontakt zu vielen verschiedenen Leuten, von Rentnern bis zu Obdachlosen. Der Umgang mit manchen ist nicht ganz einfach, aber es sind immer spannende Begegnungen.»

Weitere Informationen:
www.swsieber.ch



Freiwillige helfen bei der Verteilung mit. Meistens ist ausreichend Futter vorhanden.



WIR GRATULIEREN
UNSEREN LERNENDEN...

...ZUR ERFOLGREICH BESTANDENEN LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

GRÜNHALDE

Alters- und Pflegeheim
Grünhaldenstrasse 19 | 8050 Zürich
043 336 00 20 | info@gruenhalde.ch
www.gruenhalde.ch

GRÜN HALDE

Daheim in Zürich-Seebach



*«Wir sind Stolz auf unsere
Ausbildungsabsolventinnen.»*

Von links: **Dallanara Hurst**, Fachfrau Gesundheit EFZ | **Noemi Calio**, Fachfrau Gesundheit EFZ |
Tigisti Ghebrezabiher, Hauswirtschaftspraktikerin EBA | **Tsomo Ngodup**, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ



Milena Intlekofer Angela Fehr Scarlett Rosado-Darham



Fatoumata Jobe Carinah Ambauen Muriel Bleuler

Honold
SEIT 1905

Herzliche Gratulation unseren EFZ Absolventen
Bäckerei-Konditorei-Confiserie und Detailhandel.
Alle Honolder sind stolz auf sie!

**Wir gratulieren
ganz herzlich
zum Lehrabschluss!**

Sevda Hayta
Fachfrau Betriebsunterhalt

TERTIANUM

Tertianum Villa Böcklin
Böcklinstrasse 19 · 8032 Zürich
Telefon 044 389 90 90
villaboecklin@tertianum.ch
www.tertianum.ch



**Herzliche
Gratulation
zum
Lehrabschluss!**

Sean Ulmer
Fachmann Gesundheit

TERTIANUM

Tertianum Villa Restelberg
Restelbergstrasse 108 · 8044 Zürich
Telefon 044 350 44 11
restelberg@tertianum.ch
www.tertianum.ch

Schleck die Hitze weg

Vor zwanzig Jahren, als die Mediterranisierung Zürichs schon Fahrt aufgenommen hatte, besaßen Eisdielen immer noch Seltenheitswert. Das hat sich in den vergangenen Jahren stark geändert. Aber ob die Versorgung in der ganzen Stadt spielt? Wir haben uns umgesehen.

Tobias Hoffmann

Wahrscheinlich sind Sie zusammengezuckt, als Sie oben das Wort «Eisdielen» gelesen haben. Hierzulande schleckt man ja kein Eis, sondern ein Glace, denkt aber im Grunde an Gelato und Italien, an Sonne und Strand. Kein Zufall, dass sich der zurzeit angesagteste Glaceladen der Stadt, geboren an den sonnigen Gestaden der Aare in unserer Bundeshauptstadt, Gelateria di Berna nennt und nun bereits mit mehreren Filialen in Zürich präsent ist.

Eine gute italienische Gelateria, das wissen die vielen Schweizerinnen und Schweizer, die durch Sommerferien an italienischen Badestränden sozialisiert wurden, bietet «gelato artigianale» an, hausgemachtes Gelato, das weder zu süss noch zu rahmig ist und in der Regel natürliche und intensive Frucht- und Nussaromen entfaltet.

Jahrzehnte mit Industrieglace

Die Schweizer Glacekultur hingegen war jahrzehntelang durch die industriellen Glacen von Frisco und Lusso oder wie sie alle heissen und dann durch die rahmgeschwängerte und amerikanisch angehauchte Glace von Mövenpicks Gnaden geprägt. Der absolute Renner für die Zür-

cher Stadtjugend waren früher aber die Coupes im Café Stoller am Albisriederplatz, der damals für viele bereits im Kanton Aargau zu liegen schien.

Der schweizerische Aromengeiz

Nun also der Kulturwandel: Gelato auf italienische Art bekommt man mittlerweile an vielen Orten und nicht nur entlang der Flaniermeilen am Zürichsee und in der Alt- und Innenstadt. Wobei es nach wie vor schweizerische Besonderheiten gibt. Das Portionieren mit einer Art Spachtel und das darauffolgende Abstreichen am Becher oder Cornet, wie es in Italien üblich ist, kommt hierzulande selten vor. Immer noch dominiert die Kugel, und wenn man Pech hat, gibt es in der niedersten Preiskategorie nur ein Aroma – was für eine Unsitte!

Wo überall aber kommt man zum sommerlichen Schleckgenuss? Um das herauszufinden, sind drei Redaktoren dieser Zeitung ausgeschwärmt, und zwar vorzugsweise in die Quartiere, auf der Suche nach unbekannten Quellen des Gefrorenen. Und sie haben feststellen müssen, dass es in dieser Stadt doch noch einige eisfreie – Pardon: glacefreie – Wüsten gibt. Ist es ein Zufall, dass sie fast alle im Norden liegen?



Albisriederstrasse 253 «aMA Pasticceria Gelateria Italiana»

Wenn man hier nur irgendwo unter Parkbäumen flanieren könnte! Das Gelato von «aMA» macht unbedingt Lust darauf, es ist so italienisch, wie Gelato nur sein kann. Man beachte die dritte Wanne von rechts oben: Variegato Amarena. Klassisch und sehr fein wie

auch die übrigen «gusti». Immerhin ist das «aMA»-Café durchaus einladend, und man kann auch im Innenhof seine Lieblingsglace schlecken. Aber erst wieder ab dem 6. August! Bis dahin: Chiuso per ferie! In Italia, speriamo. (toh.) BILDER TOBIAS HOFFMANN



Birmensdorferstrasse, Wiedikon «La Serenata Gelato»

Im Schaufenster begrüßen drei Stofftiere – zwei Pinguine und ein Eisbär – die Kundschaft. Serena Schlegel hat ihre Gelateria «La Serenata Gelato» an der Birmensdorferstrasse 118 erst im April eröffnet. Dank der gemütlichen Tischchen und der offenen Art der Betrei-

berin avanciert der Eisladen zu einem Treffpunkt. Und die Glacen sind sehr fein. Eine Geschmacksrichtung kostet 4.50 Franken, zwei gibt es für 7.50 Franken. Richtige Schleckmäuler wählen drei Geschmacksrichtungen für 9.50 Franken. (pat.) BILD PASCAL TURIN



Glattzentrum «Gelateria Leonardo»

Stutzig macht die lange Schlange an einem Mittwochnachmittag. Sind die Glacen hier im Glatt wirklich so gut? Tatsächlich überzeugen die angebotenen Gelati restlos. Hinter der mondän wirkenden Glace-Theke steht der klassische Familienbetrieb Perizzato aus Stallikon. Dieser betreibt auch noch eine Filiale in der Sihlcity. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN



Hardplatz, Kreis 4 «Giro d'Italia»

Der Hardplatz ist nicht gerade Zürichs «sexiest place to be»: Niemandsländ zwischen der Hardbrücke und den lebendigen Vierteln beim Lochergut. Doch seit drei Jahren gibt es hier gutes italienisches Eis, für das sich ein Abstecher lohnt. Aber warum nur sind die Preise starr? 3.50 Franken pro Kugel, ohne Mengenrabatt – auch bei grösseren Mengen nicht. (toh.) BILD TOBIAS HOFFMANN



Berninaplatz, Oerlikon «Diamante Gelateria»

Nur schon die Adresse verpflichtet: Berninaplatz! Höchster Berg Graubündens. Ewiger Schnee. Sonne pur. Die «Diamante Gelateria & Café» lässt wie der Berg keine Wünsche offen und hält die Ehre von Zürich-Nord in Sachen Gelateria hoch. «Italianità» wird

hier zelebriert, es gibt sogar einen Eisburger (Brioche mit Glace). Besonders schön: das kleine Gärtli mit einigen Tischchen und einem lieblichen grünen Wiesli. Und für alle Retro-Fans: Hier gibt es noch das berühmte-berühmte Spaghettieis. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN

MEDIZIN Gesundheit



Wohlbefinden Das Immunsystem ankurbeln

Nicht nur in der kalten Jahreszeit macht es Sinn, die körpereigenen Abwehrkräfte zu stärken. Seien es Viren, Bakterien, Pilze oder Parasiten: Unser Immunsystem bekämpft täglich Tausende von Krankheitserregern. Zuerst ist stets auf eine ausgewogene und vollwertige Nahrung zu achten, denn der Darm übernimmt wichtige Funktionen innerhalb der Immunabwehr. Häufig ist das Immunsystem aufgrund mangelnder Versorgung mit Vitalstoffen geschwächt. Besonders der Zufuhr von Vitamin C und D sowie Zink sollte dabei Beachtung geschenkt werden.

Allerdings sollten nicht wahllos immunstimulierende Präparate eingenommen werden. Eine Fachberatung in Drogerien und Apotheken ist deshalb empfehlenswert. Und es gibt noch eine weitere, ziemlich einfache Massnahme: Regelmässige, moderate Bewegung, besonders an der frischen Luft, bringt den Kreislauf in Schwung und fördert die Durchblutung der Abwehrorgane. Dadurch wird einerseits die Häufigkeit von Infektionskrankheiten verringert und andererseits wird die Regeneration unterstützt. *Markus Lorbe*

BILD ADOBE STOCK

Publireportage



Die Klinik Susenberg liegt in einem schönen Park am Zürichberg.

BILD ZVG

Akutgeriatrie: Gesundheit und Eigenständigkeit im Alter

Nach einem Unfall, einer Operation oder einer akuten Krankheit wieder nach Hause zurückkehren. Die nötige Selbstständigkeit erlangen und aufrechterhalten. Ein gesundes und eigenständiges Leben führen, auch im hohen Alter. Für diese Ziele setzt sich die Klinik Susenberg ein. Bei Bedarf organisiert sie zu-

sätzliche Unterstützung für die Pflege und Betreuung daheim oder eine Anschlusslösung in einer Pflegeeinrichtung. *(pd.)*

Klinik Susenberg, Schreiberweg 9, 8044 Zürich, www.susenbergklinik.ch

Für alle, die im Alter
daheim leben wollen.

Respektvolle Betreuung, von
Krankenkassen anerkannt.

Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch



DI's-Dance-Club, DI's-Kids- und
Mini-Kids-Club-Kurse – NEU auch
Tanz-/Fitnesskurse für Erwachsene.
Werde Teil unserer Dancepoint12-
Community!



Diverse Tanz- und Fitnesskurse für Kids, Teens und
Erwachsene an sechs Standorten in Zürich Nord.

«Dance with us» in einem unserer «Tanz dich Fit»-,
Mini-, Kids- oder Teens-Dance-Club-Kursen.

Infos zu Kursen, Events und Workshops:

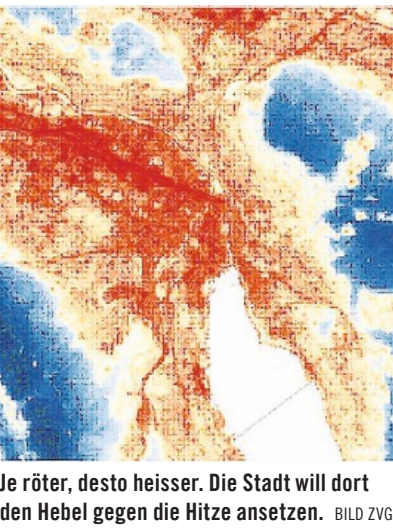
Web: www.dancepoint12.ch

Facebook: [Dancepoint12](https://www.facebook.com/dancepoint12)

Instagram: [dancepoint12_ch](https://www.instagram.com/dancepoint12_ch)

Infos und Anmeldung:

info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59



Je röter, desto heisser. Die Stadt will dort den Hebel gegen die Hitze ansetzen. BILD ZVG

CITIZEN-SCIENCE-PROJEKT

Hitze? Stadt sucht ältere Testpersonen

Der «Tages-Anzeiger» veröffentlichte vor wenigen Tagen eine Studie, welche die erhöhte Sterblichkeit von Seniorinnen und Senioren an Hitzetagen um gut 25 Prozent aufzeigt. Die Stadt ist sich der Problematik bewusst, wie sie schon öfters betont hat. Es gibt dazu auch Projekte, etwa mehr Bäume zu pflanzen und bei Neubauten auf die städtische Durchlüftung zu achten. Trotzdem erstaunt ein aktuelles Vorhaben der Stadt, zumindest auf den ersten Blick. Gesucht werden nämlich ältere Menschen, um «gemeinsam die Hitze im Kreis 4 zu vermessen». Aber hallo, weiss das die Stadt denn immer noch nicht?

Darauf angesprochen schreibt Anke Poiger, Kommunikationsleiterin beim zuständigen Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ): «Doch, die Stadt weiss, welche Gebiete in Zürich sich aufheizen. Sie sind in einer Karte zur Fachplanung Hitzeminderung verortet. Es sind zum Beispiel Gebiete im Kreis 4, die nicht von den Kaltluftströmen, die vom Zürichberg, vom Käferberg und vom Uetliberg herunterkommen, profitieren. In diesen Gebieten heizt sich die Luft an Hitzetagen auf und kühlt auch in der Nacht nicht mehr ab. Das führt dann zu gesundheitlichen Belastungen in der Bevölkerung, da die Schlafqualität leidet, wenn die nächtlichen Temperaturen nicht unter 20°C fallen. Darum wurde auch der Kreis 4 ausgewählt. Die Daten kennen wir dank unserem Messnetz, das die Temperatur an etwa 50 Standorten in der Stadt Zürich kontinuierlich misst. Rot bedeutet auf der publizierten Karte, dass es hier durchschnittlich etwa 4,5 Grad heisser war als das kantonale Mittel im Sommer 2023.»

Aber trotzdem: Werden hier Senioren nicht einfach als «Versuchskaninchen» missbraucht, obwohl gerade sie schon seit Jahren am meisten unter der Hitze leiden? «Nein», sagt Poiger auch hier. Seniorinnen und Senioren seien von der Wärmebelastung besonders betroffen, «sie haben eine schlechtere Wärmeregulation und schwitzen weniger». Dies mache sie anfällig für Hitzestress und beeinträchtige das Herz-Kreislauf-System. «Es geht bei dem Citizen-Science-Projekt darum, neben den gemessenen Temperaturen zu erfahren, wo sich Seniorinnen und Senioren an heissen Tagen aufhalten und wie sie die Aufenthaltsqualität an diesen Orten empfinden.»

So sollen die Teilnehmenden dort die Temperatur messen, wo sie sich in ihrem Alltag besonders häufig aufhalten, auch an einem heissen Sommertag. Dies sei das Ziel des Citizen-Science-Projekts, das übrigens 30000 Franken kostet und vom Programm Stadtgrün finanziert wird – die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben dieses Programm am 3. September 2023 mit einer grossen Mehrheit angenommen (Is.)

Puh, was für eine Hitze! Ältere Menschen leiden darunter ganz besonders. Deshalb sucht die Stadt im Projekt #321heiss gemeinsam mit Senioren/-innen die heissesten und die angenehmsten Orte im Kreis 4. www.stadt-zuerich.ch/3-2-1-heiss. Anmeldeschluss ist der 7. August.

Er ist der Street-Workout-Champion

Kraftübungen – schnell und schön: So liesse sich Street Workout bzw. Calisthenics umschreiben. Andrin Mayer vom Glattbrunner Verein Street Skills hat kürzlich den Meistertitel in dieser Trendsportart geholt.

Roger Suter

Schweizer Meister wird man nicht von heute auf morgen. Doch mit gut zweieinhalb Jahren Vorbereitungszeit schaffte es Andrin Mayer doch bemerkenswert schnell. Das ist auch ein Merkmal der Sportart, die er für sich entdeckt hat, bei der man mit entsprechendem Einsatz ziemlich bald gut Resultate erzielen kann: Street Workout oder auch Calisthenics (siehe Box). Ganz grob könnte man es Kraftübungen ohne Krafraum und Fitnesscenter nennen. Es geht darum, kraftraubende Übungen mit dem eigenen Körpergewicht (und manchmal mehr) zu vollführen – so schnell, aber auch so perfekt wie möglich.

Während seiner Lehre als Optiker in Oerlikon hat Andrin Mayer diesen Sport für sich entdeckt; seit Sommer 2022 trainiert er im Verein Street Skills Glattbrugg. «Es hat mir von Anfang an mega gefallen», so der heute 20-jährige, «der Spirit, die Kollegen. Man ist zusammen draussen an der frischen Luft, und es gibt nur wenige Regeln zu beachten.»

Qualifikation mittels Video

Passend dazu waren die Ausscheidungen für die Schweizer Meisterschaft ziemlich unkompliziert: Verlangt wurde ein Video der vorgegebenen Übungen als Beweis. Aufgrund dessen wurden die Finalisten vom Verband Swiss Street Workout and Calisthenics (SSWC) zu den Finals eingeladen und in die drei Gewichtsklassen (bis 68 Kilo, bis 78 Kilo und darüber) eingeteilt. In den Viertelfinals traten jeweils acht Teilnehmer gegeneinander an; zudem gab es eine Frauengruppe mit vier Finalistinnen. Im waadtländischen Etoy wurden dann am 18. Mai Viertelfinals, Halbfinals und Finals in zwei Disziplinen ausgetragen: «Sets & Reps», also Serien von Übungen und Wiederholungen, sowie «Freestyle», wo sich mit Federico Perri

Sport der alten Griechen und Römer

Die etwas sperrige Bezeichnung Calisthenics geht auf den Ursprung dieser Sportart zurück: «kallos», bedeutet im Griechischen «schön», «sthenos» heisst «Stärke». Und tatsächlich waren solche Übungen schon unter den alten Griechen und Römern weit verbreitet. Weiterentwickelt wurden sie dann im 19. Jahrhundert durch den preussischen Pädagogen, Publizisten und Politiker Friedrich Ludwig Jahn, auch bekannt als «Turnvater Jahn»: Er entwickelte einige spezielle Geräte, die heute noch im Geräteturnen – und eben in Calisthenics – Verwendung finden. Populär wurde Calisthenics in jüngster Zeit, weil man es gut in städtischen Parks betreiben kann. ■



Diese anspruchsvolle Kraftübung nennt sich passenderweise «Human Flag», menschliche Flagge.

BILDER ROGER SUTER

ebenfalls jemand von Street Skills Glattbrugg für die Endrunde qualifiziert hatte.

Detailprogramm nicht bekannt

Das genaue Programm – die verlangten Übungen, Wiederholungen und Abfolgen – wurde dabei erst rund eine Stunde vor dem Finalwettkampf bekannt gegeben. Die Sportler mussten sich also auf alles vorbereiten. Bei Andrin Mayer hiess das verlangte Set im Final:

- 5 Muscle-ups (Klimmzug mit anschliessendem Hochstemmen an der Stange)
- 30 Dips mit 5 Kilo Zusatzgewichten (an einem barrenähnlichen Gerät auf den Armen aufstützen, diese biegen und sich wieder hochdrücken)
- 20 Pull-ups mit 5 Kilo extra (Klimmzüge)
- 30 Push-ups (Liegestützen)
- 20 Squats mit 24 Kilo Zusatzgewicht (tiefe Kniebeugen)
- zum Schluss nochmals 2 Muscle-ups

Kurze Pausen sind dabei erlaubt; wichtig ist die perfekte und schnelle Ausführung. Um den direkten Vergleich zu erleichtern, finden die Durchläufe jeweils als «Battles» zweier Kontrahenten statt, welche die Übungen parallel absolvieren. Sie werden jeweils angefeuert von den mitgereisten Vereinskollegen, die

auch beim Umhängen der bis zu 50 Kilo schweren Zusatzgewichte zur Hand gehen.

Angefangen auf dem Spielplatz

Wie der Trend ist auch der Verein relativ jung: Gegründet wurde er 2018 – hauptsächlich, damit man eine Turnhalle fürs Wintertraining benutzen konnte. «Es ist dann schon angenehmer drinnen», gibt Präsident Marc Aimone, 26-jährig und ebenfalls in Glattbrugg aufgewachsen, zu. Dabei war man zuvor ganz bescheiden gestartet: Zu viert traf man sich jeweils beim Klettergerüst des Schulhauses Mettlen. Inzwischen sind es fast 40 aktive Mitglieder im Alter von 15 bis 35; sie stammen vor allem aus Opfikon, einige auch aus Wallisellen und Zürich, wo es weitere Vereine gibt. Zwischendurch spielt man auch mal Paddle oder Spikeball, fährt Velo oder veranstaltet ein gemeinsames Essen – wie in anderen Vereinen auch.

In der Turnhalle Mettlen, in welcher der Verein gemäss Präsident Marc Aimone dann relativ rasch einen Platz erhielt, ist man inzwischen eingerichtet: Neben den vorhanden Geräten wie Reck und Sprossenwand hat der Verein einige kleine eigene Geräte und Gewichte platzieren können. Das mit der Schweizer

Meisterschaft habe sich so ergeben, findet Andrin Mayer. Seit vergangenem Sommer hat er gezielt trainiert – zweimal pro Woche mit dem Verein und ebenso oft Krafttraining. «Das ist sicher intensiv», schätzt Präsident Marc Aimone ein, der Street-Workout-Coach sowie diplomierter Fitnessinstructor ist. «Aber mit entsprechendem Einsatz kann man auch etwas erreichen.»

Für Andrin ist es ein idealer Ausgleich zur Arbeit. Er büffelt im Moment für die Berufsmatura, damit er sein Wirtschaftsstudium starten kann... Im Frühling steht dann die Rekrutenschule in Kloten an («damit ich hier hin und wieder mittrainieren kann») – denn an der nächsten Schweizer Meisterschaft will Andrin seinen Titel verteidigen.

Beobachten kann man Street Skills Glattbrugg im Sommer jeweils montags und donnerstags im Glattpark, wo die Stadt Opfikon 2021 mit finanzieller Hilfe der ZKB entsprechende leuchtend gelbe Geräte samt «Bedienungsanleitung» aufgestellt hat. Mitmachen ist jederzeit möglich.

Weitere Informationen zum Verein unter: www.streetskills.ch



Auch er sorgt für grosses Staunen unter den Zuschauenden: der «Back Lever».



Vereinspräsident Marc Aimone (rechts) ist stolz auf den Champion bis 68 Kilo.

Jeder Koffer muss durch den Tomographen

Die neue Gepäcksortieranlage ist am Flughafen Kloten das grösste umgesetzte Bauprojekt der vergangenen Jahre und ersetzt schrittweise die alte Anlage, die nach über 20 Jahren das Ende ihres Lebenszyklusses erreicht hat.

Thomas Güntert

Kürzlich wurde zahlreichen Medienvertretern auf dem Flughafen Zürich die neue Gepäcksortieranlage vorgestellt. Lydia Naef, Chief Real Estate Officer, und Stefan Tschudin, Chief Operation Officer der Flughafen Zürich AG, gaben eine thematische Einführung, ehe Tom Calame, Leiter der Betriebsanlagen, die Journalistinnen und Journalisten durch die Anlage führte. Die bisherige Gepäcksortieranlage wurde 2001 in Betrieb genommen, als der Flughafen Zürich noch von jährlich rund 21 Millionen Passagieren genutzt wurde. Mittlerweile sind es über 31 Millionen und die alte Sortieranlage würde aufgrund der erwarteten Luftverkehrsentwicklung in einigen Jahren an ihre Kapazitätsgrenze stossen. Schrittweise wird die neue Anlage in Betrieb genommen, die auf dem Stand der neusten Technik ist und die neusten Sicherheitsanforderungen der EU erfüllt.

Neues Kernstück der Infrastruktur

Das Gesamtprojekt umfasst einen Neubau für eine Ergänzung und Kapazitätserweiterung der bestehenden Gepäcksortieranlage, den Ersatz vieler Anlagenteile des weit verzweigten Gepäcksystems und einen grösseren Frühgepäckspeicher. Für den Neubau mussten ältere Gebäude wie die Personalkantine, zwei Büros oder die überdachte Gepäckbereitstellung weichen. Die Baumassnahmen starteten im Jahr 2019 mit dem Ersatz des bisherigen Gepäcktransportsystems im rund 500 Meter langen Gepäckverbundtunnel, der den Flughafenkopf unterquert. Ausserdem wurden und werden viele über den ganzen Flughafen Zürich verteilte Transportstrecken und Anlagen erneuert. Die bisherigen Röntgengeräte wurden durch sechs moderne Computertomographen ersetzt. Die Hauptarbeiten sind inzwischen abgeschlossen, wobei die anspruchsvollsten Aufgaben in den verkehrsschwächeren Monaten von Herbst bis Frühjahr durchgeführt wurden.

Nach aufwendigen Tests und kontinuierlichen Anpassungen begann im November 2023 die Transitionsphase, in der die Umstellung von der alten Anlage in

Das Projekt in Zahlen

Die neue Gepäcksortieranlage auf dem Flughafen Zürich ist 25 Kilometer lang und hat 5500 Motoren und 5600 Sensoren. Die Gesamtkosten für die Anlage, die für eine Lebensdauer von 20 bis 25 Jahre konzipiert ist, belaufen sich auf rund 450 Millionen Franken. Das Projekt begann im Jahr 2012 mit der Planungsphase und endet voraussichtlich im Jahr 2027.



Die neue Gepäcksortieranlage hat eine Förderstrecke von 25 Kilometern. Sie ist das grösste in den vergangenen Jahren umgesetzte Bauprojekt am Flughafen.

BILDER THOMAS GÜNTERT

die neue Infrastruktur erfolgt. «Unser Ziel ist es, von 1000 Koffern 997 auf den Flieger zu bringen», sagte Calame, bemerkte jedoch, dass die Kapazität der Gepäcktransporte eine untergeordnete Rolle spielt. Entscheidend ist, dass die Gepäckstücke bei Transferflügen von der entferntesten Distanz innerhalb von 40 Minuten im nächsten Flugzeug sind.

Für den Leiter der Betriebsanlagen waren das Bauen und Ersetzen der Anlage unter laufendem Betrieb und die engen Platzverhältnisse die grössten Herausforderungen der achtjährigen Bauphase. «Ein Neubau der Anlage hätte etwa ein halbes Jahr gedauert», sagte Calame.

Getrennte Wege fürs Gepäck

Die Gepäcksortieranlage transportiert und sortiert das Gepäck aller abfliegenden Personen und weist es dem richtigen Flug zu. Vom Check-in führen Förder- und Schnelllaufbänder das Gepäck durch einen 800 Meter langen Tunnel in eine Vorsortieranlage, wo es kontrolliert, sortiert oder in weitere Sortieranlagen geleitet wird. Für jedes Gepäckstück berechnet

eine intelligente Software die effizientesten Transportwege. Transportlinien lassen sich nach Kapazitätsbedarf zuschalten, damit nur jene Teile in Betrieb sind, die auch tatsächlich notwendig sind.

Gepäckstücke, welche die Passagiere bereits maximal 23 Stunden vor Abflug einchecken können, werden in den Frühgepäckspeicher weitergeleitet, der bis zu 1900 Gepäckstücke aufnehmen kann. Die Anzahl der flugspezifischen Ziele, die die Anlage bedienen kann, wurde von 92 auf 122 gesteigert. Stefan Tschudin erklärte, dass drei externe Dienstleistungsbetriebe das Gepäck abfertigen und die Kantonspolizei für den gesamten Sicherheitstrakt verantwortlich ist.

Täglich durchlaufen im Schnitt etwa 30000 Gepäckstücke die Anlage, an Spitzentagen sind es bis zu 50000. Das ankommende Gepäck geht auf einem anderen Weg direkt zur Gepäckausgabe. Die Koffer von Passagieren aus «Non Safe Countries» müssen im Gegensatz zu Fluggästen aus dem Schengenraum die Sicherheitskontrolle auch bei der Ankunft durchlaufen.



Gemäss neuen EU-Richtlinien wird jeder Koffer auf dem Weg ins Flugzeug durchleuchtet.



Die Bauarbeiten für die neue Gepäcksortieranlage werden während dem laufenden Betrieb durchgeführt.



Tom Calame, Leiter der Betriebsanlagen, gab beim Rundgang fachliche Auskunft.

Noch ein Bürohochhaus für Oerlikon

Bei der Regensbergbrücke wollen die SBB ein rund 40 Meter hohes Bürogebäude bauen. Das Projekt nutze die schmale und eigentlich kleine Grundstücksform mit Hanglage geschickt, heisst es. Ob es jedoch weiteren Büroraum braucht, scheint aber fraglich, wie es in Internetkommentaren heisst.

Lorenz Steinmann

Die Medienkonferenz zum dritten SBB-Hochhaus in Oerlikon findet im 8. Stock des im Juni 2023 eröffneten silberfarbenen Franklinturms statt. Dieser ist wie zwei weitere Stöcke noch nicht vermietet, im Gegensatz zu den übrigen 13 Stockwerken, wie es von den SBB auf Anfrage heisst. Das ist darum von Belang, weil Büroraum offensichtlich auch schon gefragter war in Oerlikon. Zudem ist seit kurzem viel zusätzlicher Platz vorhanden im ehemaligen CS-Tower (vormals Sunrise). Im bronzefarbenen Andreasturm übrigens sind mehrheitlich staatsnahe Unternehmen eingemietet. Unabhängig von der Bürodiskussion hat man vom Franklinturm eine atemberaubende Aussicht auf den Bahnhof Oerlikon, aber auch auf den schmalen Landspickel in Richtung Regensbergbrücke. An diesem recht unscheinbaren Ort war lange der Bauinstallationsplatz für die Durchmesselinie, zudem erinnert man sich noch an eine Handelsstätte für Exportautos. Nun soll das Land überbaut werden mit einem weiteren Hochhaus der SBB. «Zürich24» berichtete schon 2023 darüber.

Gut passend in den Landspickel

Die SBB sind nun bei der Planung des Regensbergturms an der Ecke Hofwiesenstrasse/Regensbergbrücke ein gutes Stück weitergekommen. Mit einem Wettbewerb suchten die SBB ein Projekt für das rund 3200 Quadratmeter grosse Grundstück. Gefragt war ein Entwurf, der sich «gut in den städtebaulichen Kontext einfügt». Eine Jury aus externen Fachexpertinnen, Vertreterinnen der Stadt und der Bauherrschaft hat nun das Siegerprojekt gekürt. Jurypräsidentin war Architektin und Architekturdozentin Ursula Hürzeler.

Das «Team Esch Sintzel» (neu: SERA – Studio Esch Rickenbacher Architektur) lieferte laut der Jury das überzeugendste Gesamtkonzept. Sein Projekt mit dem lustigen Namen «Led Zeppelin» nutzt laut den Expertinnen und Experten geschickt die anspruchsvolle Grundstücksform zwischen den Bahngleisen und der ansteigenden Strasse. Es zeichne sich zudem durch Funktionalität, eine materialsparende Bauweise und einen hohen Grad an Energieautarkie aus. Letzteres wird durch passive Kühlung sowie Solarzellen auf dem Dach und an der Fassade erreicht. Fassadenbegrünung sucht man aber vergebens. Auf den ersten Blick sieht das Haus aus wie ein simples Bürogebäude aus den 1990er-Jahren. Speziell sind höchstens die auskragenden Seitenteile, die «wie Satteltaschen aussehen», so zumindest hiess es an der Präsentation. Damit lässt sich der Grundriss optimaler nutzen, keine Frage.

Neun Geschosse geplant

Der Neubau ist als neungeschossiger Gewerbebau konzipiert. Die flexiblen Grundrisse eignen sich für Dienstleistungen, Gesundheit und Bildung. Im Erdgeschoss sorgen öffentliche Nutzungen aus den Bereichen Gastronomie und Verkauf für Leben. Das Aussenraumkonzept umfasst zwei Ebenen: eine naturnahe Gleisebene mit Ruderalpflanzen und eine barrierefrei zugängliche Stadtebene, die durch Terrassen, Sitzgelegenheiten und schattenspendende Bäume viel Aufenthaltsqualität bietet. Das Dachgeschoss ist nicht vorgesehen für die öffentliche Nutzung. Eine Forderung, welche die Stadt in den neuen Hochhausrichtlinien explizit erwähnt hat. Diese befinden sich nun aber erst mal in der Vernehmlassung beim Gemeinderat. An der Medienkonferenz hiess



Eine Visualisierung des geplanten Gebäudes mit beschränktem Wahrheitsgehalt. Die Neuüberbauung links auf der Abbildung ist laut den SBB reine Fantasie. Man habe jene Häuser nicht gekauft.

VISUALISIERUNG SBB CFF FFS, ESCH SINTZEL/FILIPPO BOLOGNESE IMAGES

es, grundsätzlich könne aus dem Bürogebäude bei Bedarf auch Wohnraum entstehen.

Kein SBB-Kauf auf Vorrat

Ob das wegen der lärmigen Lage bewilligt wird, ist eine andere Frage. Die baurechtlichen Voraussetzungen für das Gebäude sind laut den SBB gegeben, voraussichtlicher Baubeginn ist 2027. Pech gehabt

haben die Hausbesitzer östlich des Baufeldes. Dort ergibt sich am Nachmittag und am Abend ein Schattenwurf grösseren Ausmasses. Auf Nachfrage heisst es von den SBB, an den Gerüchten, die SBB hätten jene Häuserzeile gekauft, sei nichts dran. «Das Grundstück gegenüber gehört nicht den SBB. Seitens der SBB können wir sagen: Das neue Projekt der SBB schirmt das Grundstück gegenüber künf-

tig vom Bahnlärm ab», so Reto Schärli. Bedenken kamen vor allem auf dem Instagram-Kanal «i_love_oerlikon» auf, weil auf der Visualisierung des Siegerprojekts links hinter dem Neubau eine ebenfalls komplett neue Überbauung dargestellt ist. «Gefakt» also, wie auch der TGV auf dem rechten Bahngleis. Eine Spielerei der Grafikabteilung. Denn nach Paris geht es definitiv nicht via Oerlikon.

Sie kämpfte sich zurück ins Olympiateam

Die Ruderin Pascale Walker ist eine von den lediglich vier Stadtzürcher Sportlerinnen und Sportlern im 128-köpfigen Olympiateam. Sie startet im Doppelvierer und rechnet sich bei einer Finalqualifikation reelle Medaillenchancen aus. Dabei warf sie eine Verletzung arg zurück.

Pascale Walker, wir brachten im Februar ein Porträt über Sie. Damals sagten Sie, dass Paris das grosse Ziel sei. Jetzt hat es geklappt, wie steinig war der Weg?
Der Weg hat sich deutlich steiniger erwiesen, als es noch im Februar ausgesehen hatte... Ich war auf einem sehr guten Weg, in guter Form und topfit. Doch kurz nachdem der Artikel erschienen war, habe ich immer mehr Schmerzen in meinem Brustkorb verspürt. Ein MRI hat dann leider die Vermutung einer Rippenverletzung bestätigt. Ich hatte ein Knochenödem in zwei Rippenbögen, was eine achtwöchige Ruderpause mit sich brachte. So verpasste ich den ganzen Selektionsprozess, ein Weltcuprennen und die Europameisterschaften.

Wie konnten Sie sich trotzdem wieder in Form bringen?
Ich war gezwungen, meine Trainings aufrecht ohne Belastung der Arme und des Oberkörpers auf dem Indoorbike zu absolvieren. Viele Stunden habe verbracht ich darauf, und immer im Kopf war die Frage, ob es noch reichen würde, ob ich wieder in den Doppelvierer würde zurückkehren können. Durch meine guten Leistungen zuvor hatte ich mir eine Chance verdient und durfte nach erneuten internen Ausscheidungen das zweite Weltcuprennen mit der gleichen Mannschaft fahren wie an der WM letzten Jahres, wo



Pascale Walker (28) vertritt die Stadt Zürich an den Olympischen Spielen, die vom 26. Juli bis zum 11. August in Paris stattfinden. Sie ist in Wiedikon aufgewachsen und wohnt heute in Wollishofen. BILD ZVG

fizierte mich für den Doppelvierer. Meine Erleichterung war riesig und ich kann es noch nicht ganz glauben, dass ich an die Olympischen Spiele fahren werde.

Eine schöne Geschichte, wie man sich zurückkämpfen kann. Sind Sie schon in Frankreich. Dort, wo die Wettkämpfe stattfinden?
Für das abschliessende 11-tägige Trainingslager waren wir in Brive-la-Gaillarde, das liegt eher im Süden von Frankreich. Dort arbeiteten wir an den letzten Details. Am vergangenen Sonntag fuhren wir nach Paris, wo wir eine Nacht im Olympischen Dorf übernachteten. Dann ging es weiter zur Wettkampfstrecke. Leider ist sie etwas zu weit ausserhalb und wir können für den Wettkampf nicht im Olympic Village übernachten. Ich bin gespannt, die Strecke ist bekannt für Wind und wir Ruderer mögen den Wind nicht so...

Was läuft bis zum ersten Ernstkampf?
Am vergangenen Samstag fingen wir langsam mit dem «Tapern» an. Dies ist die schöne Phase für uns, denn der Trainingsumfang wird langsam weniger, aus drei Einheiten von bis zu sechs Stunden am Tag werden noch zwei oder sogar nur noch eine Einheit. Dies ist die Zeit, in der wir uns erholen, um dann im richtigen Moment Topleistung abrufen zu können. Sobald wir an der Strecke in Paris sind, müssen wir uns an die Wasser- und Windbedingungen gewöhnen. Auch denke ich, dass die Ankunft in Paris sehr speziell sein wird. Uns wurde bereits gesagt, dass es ganz anders ist als alle anderen Wettkämpfe, welche wir bisher gefahren sind.

Als wie hoch schätzen Sie Ihre Medaillen-chancen ein?
Zuerst ist es immer wichtig, die Vorrunden zu überstehen und in den Final zu kommen. Dort sind bei uns sechs Boote. Wenn wir da sind, ist alles offen. Denn das Feld ist

sehr eng. In Luzern am Weltcup waren Platz eins bis fünf innerhalb von nur 1,5 Sekunden. Und die Olympischen Spiele sind immer besonders und ich bin überzeugt, dass auch wir mitmischen können.

Hand aufs Herz: Wann haben Sie das letzte Mal im Blumenladen der Eltern in Wiedikon ausgeholfen?
Uh, dieses Jahr ist es definitiv lange her... Sicherlich habe ich vor Weihnachten noch relativ viel gearbeitet, doch danach würden meine Eltern wohl sagen gar nicht. Doch während meiner Verletzungsphase bin ich manchmal, um etwas anderes zu denken, beim Blumenausliefern mitgefahren und habe das Navi gespielt, denn sonst konnte ich mit meinen Rippen wirklich nicht viel machen.

Und was sind Ihre ersten (Kindheits-)Erinnerungen an Olympia?
Ich würde sagen die Kinderolympiade, welche in der Siedlung organisiert wurde, in der ich gross geworden bin. Danach habe ich einfach unglaublich viele verschiedene Sportarten gemacht und gar nie so ganz daran gedacht, dass man auch das Ziel haben könnte, an den Olympischen Spielen zu starten. Bis ich 2009 mit 14 Jahren zum Rudern kam und die ersten Erfahrungen sammeln konnte...

Pascale Walker, alles Gute und toi, toi! Wollen Sie unseren Leserinnen und Lesern noch etwas mitteilen hinsichtlich Olympia?
Vielen lieben Dank. Für mich ist es ein unglaubliches Abenteuer und ich werde versuchen, jede Sekunde davon zu geniessen. Mein Tipp: Schaut euch die Spiele an, auch das Rudern, es ist spannender, als ihr denkt. Ich und das ganze Team freuen uns über jedes Mitfiebers und Daumen-drücken.
Lorenz Steinmann

Das Interview wurde schriftlich geführt.

Quartierparkplätze werden weniger

Mit dem Projekt «Quartierblöcke» will die Stadt Zürich den Durchgangsverkehr in diversen Strassen reduzieren. Damit könnten auch weitere Blaue-Zonen-Parkplätze verschwinden. Ähnliche Projekte gibt es auch in anderen Städten.

Claudia Brüngger

Es ist ein weiterer Schritt, um Autos aus der Stadt zu verbannen: Mit dem Projekt «Quartierblöcke» will Stadträtin Simon Brander (SP) dem Durchgangsverkehr in diversen Strassen den Garaus machen. In einer Mitteilung gab das Tiefbauamt jüngst bekannt, welche Quartiere für den Pilotversuch ausgewählt wurden.

Durchgangsverkehr verhindern

Doch was genau plant die Stadt rund um diese «Quartierblöcke»? Vorgesehen sind laut einem Schreiben flexible Elemente wie beispielsweise Bänke, Pflanzentröge und Veloabstellbügel. Zudem soll der Durchgangsverkehr mit Einbahnen unterbunden werden. Hauptstrassen seien von diesen Massnahmen nicht betroffen. Zudem sollen Anwohnende, Beschäftigte, Lieferverkehr und Notfalldienste jederzeit ein- und ausfahren können.

Parkplätze könnten verschwinden

Eine Aktion, die erneut grosse Lücken für alle Anwohnenden mit Auto hinterlassen könnte. Andere Projekte wie die Velovorzugsroute haben gezeigt, dass die Stadt mit solchen Projekten nicht zuletzt auch immer wieder grosszügig Parkplätze abbaut.

So ist auch der Fortbestand der vielen Blaue-Zonen-Parkplätze in diesen Quartieren nicht sicher. «Wir können nicht garantieren, dass alle Parkplätze erhalten bleiben», sagt Sabina Mächler vom Tiefbauamt auf Anfrage von «Streetlife». Dies müsse gemeinsam mit den Bewoh-



Bald könnten in den Quartierstrassen in Zürich noch mehr Blaue-Zonen-Parkplätze verschwinden.

BILD STREETLIFE

nenden und dem lokalen Gewerbe ausgearbeitet werden.

Bürgerliche wehren sich

Gar nicht einverstanden mit dem Projekt ist die SVP Stadt Zürich. «Wir bekämpfen jeden Abbau von Parkplätzen und auch

alle Vorhaben, die nur das Ziel haben, den Verkehr aus der Stadt zu vertreiben», sagt Gemeinderat Walter Anken und betont, «wir wissen um die Bedeutung der Parkplätze für unser Gewerbe, die Wirtschaft und damit letztlich die Steuererträge.» Zudem sei mit den 30er-Zonen

bereits viel getan worden, um die Quartiere vor Durchgangsverkehr und Lärm zu schützen.

Positiv sei, dass die Quartierblöcke immerhin mit den Bewohnenden, dem Gewerbe und weiteren Interessierten entwickelt werden. Das sei keine Selbst-

verständlichkeit. «Es ist bekanntlich keine Stärke der Stadtverwaltung, die Betroffenen zu berücksichtigen», sagt Anken mit Verweis auf das Projekt «Brings uf d'Strass»: «Man muss sagen, das war ein Riesenflop.»

Im Zeitraum von 2021 bis 2023 hatte das Tiefbauamt der Stadt Zürich mehrere Strassen zeitweise gesperrt, um sie für die Bevölkerung «beispielbar» zu machen, wie es in der damaligen Projekt-ausschreibung hiess.

Die umstrittene Aktion stiess jedoch auf heftigen Widerstand bei den Anwohnenden und dem lokalen Gewerbe. Nach Beendigung des Projekts schloss das Tiefbauamt eine Fortsetzung aus, wie es der NZZ gegenüber bestätigte.

Möglichst unattraktiv für Autos

Auch andere Städte ergreifen immer wieder neue Massnahmen, um den Autoverkehr für Autofahrende möglichst unattraktiv zu gestalten. So gab beispielsweise die Stadt Winterthur kürzlich bekannt, dass ab September dieses Jahres alle weissen Gratis-Parkfelder in Blaue Zonen ummarkiert werden.

Das Argument hierbei: Man wolle verhindern, dass Pendlerinnen und Pendler, die von ausserhalb kommen, die Parkplätze nutzen und damit die Anwohnerinnen und Anwohner in den Quartieren entlasten.

Diese werden durch die Massnahme zwar vielleicht etwas schneller einen Parkplatz finden, dürfen dafür jedoch neu auch 710 Franken pro Jahr für die Anwohnerparkkarte bezahlen.

Der falsche Name für ein gutes Auto

Der Renault Espace ist eine Ikone. 1984 war er der erste Familien-Van aus Europa und wurde zum gefeierten Trendsetter. Die sechste Auflage des Espace hat ausser dem Namen aber nichts mehr gemein mit seinem Urahnen.

Als der Espace vor 40 Jahren lanciert wurde, wurde er nicht nur ein kommerzieller Erfolg für Renault, sondern setzte auch neue Massstäbe. Die Idee eines geräumigen Autos mit bis zu sieben Sitzen fand schnell Nachahmer.

Vierzig Jahre später rollt die sechste Auflage des Trendsetters über die Strassen der Schweiz und Europas. Um mit der Zeit zu gehen, wird aus dem ehemaligen Van nun ein SUV.

Weniger Platz als Vorgänger

Die neue Auflage bietet zwar immer noch sieben Sitze, aber längst nicht mehr die Geräumigkeit der bisherigen Espace-Modelle. Die dritte Sitzreihe ist sehr eng und das Ladevolumen fällt auf unter 2000 Liter. Das ist kein Vergleich mit den 3060 Litern des ersten Espace.

Die Marke Renault setzt in seinem neuen Flaggschiff auf einen Dreizylinder-motor. Das hört sich für einen 4,72 Meter langen SUV nach wenig an, funktioniert aber gut. Zudem ist das Hybridsystem des Renault so abgestimmt, dass der Espace

In der sechsten Auflage wird der einstige Van Renault Espace zu einem SUV.

BILD MARTIN A. BARTHOLDI



immer elektrisch anfährt. Im «Streetlife»-Auto-Check erreicht er den für einen SUV tiefen Testverbrauchswert von 5,7 Litern.

Trotz des Hybridantriebs mit zwei E-Motoren und einer Batterie kommt er auf ein Leergewicht von nur 1,7 Tonnen.

Lange Fahrten sind kein Problem

Das macht den Neo-SUV zu einem idealen Reisefahrzeug für längere Strecken. Der Espace ist sehr komfortabel gefedert. Weiter sind kaum Fahrgeräusche, ob von Rei-

fen, Wind oder Antrieb, zu hören. Einzig die Lenkung könnte etwas mehr Rückmeldung geben.

Die Technologie tut ihren Anteil, um auch der Person am Steuer lange Fahrten so angenehm wie möglich zu machen. Einerseits verzichtet Renault wie schon in anderen Modellen auf ein eigenes Navigationssystem und integriert Google Maps im Espace. Wer sich mit seinem Google-Account einloggt, hat sofort Zugriff auf alle gespeicherten Adressen. Cool ist zu-

dem der Umgebungsradar im digitalen Armaturenbrett. Im Zentrum steht ein dreidimensionales Abbild des Espace. Die Umgebung wird in Echtzeit dargestellt: seien es ausgezogene oder gestrichelte Linien, Autos, Lastwagen oder Velos.

Das funktioniert bis etwa auf gleiche Höhe. Was fehlt, ist eine Darstellung der Situation hinter dem Fahrzeug. Wenn das auch noch möglich wäre, wäre das das Tüpfelchen auf dem i.

Martin A. Bartholdi

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

72 Sekunden

Kurze Wege und mehr Verbindungen. Auf den ersten Blick entsteht der Eindruck, dass Menschen in der Stadt schneller von A nach B gelangen als in der Agglomeration oder in ländlichen Regionen.

Eine neue Auswertung des Bundes bestätigt diesen Eindruck zwar, aber der Unterschied ist verschwindend gering. Wer auf dem Land lebt, ist nur 72 Sekunden länger unterwegs als jemand aus der Stadt. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Agglomeration sind noch sechs Sekunden weniger lange unterwegs als die Menschen auf dem Land.

Quelle: FS, ARE – Mikrozensus Mobilität und Verkehr (MZMV) 2023

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

Den Vereinssport
im Kanton stärken

2300 Sportvereine, 376000 Mitglieder, 120 Sportarten – das sind die aktuellen Zahlen zum Vereinssport im Kanton Zürich. Dies teilt die Sicherheitsdirektion mit, zu der das Sportamt gehört. Die Sportvereine sind damit nach wie vor die bedeutendsten Sportanbieter. «Unsere Sportvereine sind für Kinder und Jugendliche sowie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unersetzlich», lässt sich Regierungsrat und Sportminister Mario Fehr (parteilos) in der Mitteilung zitieren.

Die Zahl der Sportvereine hat in den letzten sechs Jahren zwar leicht abgenommen, die durchschnittliche Anzahl Aktivmitglieder pro Verein ist hingegen gestiegen. Der Anteil der Grossvereine ist seit 2016 von 9 auf 12 Prozent gestiegen. In diesen Vereinen trainiert die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen, die in einem Verein aktiv sind. Insgesamt sind 40 Prozent aller Aktivmitglieder nicht älter als 20 Jahre. Besonders viele Kinder und Jugendliche sind in den Fussball- und Turnvereinen aktiv. «Seit der Erhöhung der Sportfondsmittel im Jahr 2016 steht mehr Geld für die Unterstützung von Sportanlagen, Sportförderungsprojekten und Nachwuchssport zur Verfügung», so Stefan Schötzau, Chef des kantonalen Sportamts.

Die Studie «Sport im Kanton Zürich» zeigte, dass Frauen heute praktisch gleich viel Sport treiben wie Männer. Diese Entwicklung erreicht die Vereine: Insgesamt beträgt der Frauenanteil unter allen Aktivmitgliedern 37 Prozent, womit dieser Wert in den letzten 6 Jahren um 7 Prozentpunkte zugenommen hat.

Insgesamt bekleiden in den Zürcher Sportvereinen 52000 Personen ein Amt, 90 Prozent davon ehrenamtlich. Es ist ein Trend zum Jobsharing und mehr Professionalisierung zu beobachten. Gleichwohl bleibt die aktuell grösste Sorge der Vereine das Gewinnen und Binden von Vorstandsmitgliedern. 63 Prozent der Vereine blicken der Zukunft dennoch optimistisch entgegen. «Das freiwillige Engagement und die Weiterentwicklung der Sportvereine fördert der Zürcher Kantonalverband für Sport mit verschiedenen Dienstleistungen», unterstreicht ZKS-Geschäftsführerin Josy Beer.

«Im Kanton Zürich gibt es weiterhin eine reiche und bunte Vereinslandschaft. Für die Vereine sind Freiwilligenarbeit und kostengünstige Sportanlagen überlebenswichtig», lautet das Fazit von Studienautorin Rahel Bürgi. Mit gezielter und vielfältiger Unterstützung stärken das Sportamt und der ZKS den Vereinssport. Der Bau und die Erneuerungen von Sportanlagen sowie die Anschaffung von Sportmaterial werden aus dem kantonalen Sportfonds unterstützt.

Seit 2015 bildet das Sportamt gemäss Mitteilung «1418coachs», 14- bis 18-jährige Hilfsleitende, aus. Seit 2023 bietet es mit «18plus coach» zudem eine niederschwellige Ausbildung für erwachsene Leiterpersonen an.

Und mymentor.zh ermöglicht Leiterpersonen ein individuelles Mentoring vor Ort. Der ZKS fördert Funktionärinnen und Funktionäre mit Weiterbildungskursen und Austauschmöglichkeiten und begleitet Vereine individuell mit dem Programm «Vereinscoach+». Zudem würdigt der ZKS das freiwillige Engagement mit dem jährlich verliehenen Förderpreis «Zündwürfel». (pd.)

Newsletter abonnieren

Kein falsches Versprechen: Wir wissen mehr über das Leben im Quartier als alle anderen. Unser Newsletter bringt das Neuste aus allen Ecken der Stadt zweimal pro Woche gebündelt auf den Bildschirm.

Unser Newsletter ist kostenlos:
www.zuerich24.ch/newsletter



Kletterspass für alle: Der Seilpark Zürich in Kloten bietet neben herausfordernden Parcours auch einfache Strecken für kleinere Kinder ab vier Jahren.

BILD SEILPARK ZÜRICH

Spass in den Sommerferien:
Sechs Tipps für Familien-Ausflüge

Nervenkitzel im Seilpark, Fussball spielen im Museum oder den Pilotentraum leben im Flugsimulator: In den Sommerferien können Kinder und Jugendliche im Kanton Zürich viel erleben – und auch die Erwachsenen haben Spass dabei.

Pascal Turin

Was ist schlimmer als Langeweile in den Sommerferien? Unsere sechs Tipps für Familienausflüge im Kanton Zürich sorgen bestimmt für die nötige Abwechslung. In Küsnacht kann man beispielsweise auf einem neuen Audiowalk das Dorf erkunden, in Opfikon in einen Flugsimulator steigen und auf dem Zürichberg oder in Wallisellen sein Können auf einer künstlich angelegten Mountainbikestrecke beweisen.

1 Im Fifa-Museum am Tessinerplatz in Zürich wird noch bis zum 31. August die Sonderausstellung «The Making of a Footballer: Photographs of Youthful Dreams» gezeigt. Die Schau gibt Einblick in den Werdegang ehemaliger und aktiver Profifussballer. Ein Tipp, besonders für jüngere Kinder ist der sogenannte «Kids Trail». Das Fifa-Museum ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar und liegt direkt beim Bahnhof Enge. Infos unter www.fifamuseum.com.



Guter Schuss: Im Fifa-Museum gibt es auf spielerische Art viel zu entdecken.

BILD LISA MAIRE

2 Einmal Tarzan sein: Der Seilpark Zürich in Kloten verspricht Nervenkitzel. Er richtet sich an Anfänger bis Profis. Schon für Kinder ab vier Jahren bietet der Seilpark zwei Parcours mit vielen verspielten Hindernissen. Die Tickets muss man online kaufen für einen bestimmten Zeitslot. Den Seilpark erreicht man am besten mit dem Zug. Ab Bahnhof Kloten sind es knapp zehn Minuten zu Fuss. Der Eingang befindet sich in der Nähe der Swiss Arena. Weitere Infos auf www.seilpark-zuerich.ch.

3 Spass für Velofans ist auf diversen Pumptracks garantiert. Ein Pumptrack ist eine künstlich angelegte Mountainbike-Strecke. Da wäre etwa der Pumptrack Zürichberg beim Schlachtendenkmal zu empfehlen. Explizit an Kinder von zwei bis zwölf Jahren richtet sich der Kinderparcours beim Gemeinschaftszentrum Buchegg. Er kann mit Velos und Laufrädern befahren werden. Infos unter stadt-zuerich.ch/biken. Auch einen Besuch wert ist der Bikepark

Wallisellen. Der sogenannte Halba-Park befindet sich auf der Brache der ehemaligen Halba-Schokoladenfabrik an der Alten Winterthurerstrasse 7. Infos gibt es im Internet unter www.bikepark-wallisellen.ch.

4 Weniger sportlich, dafür geruh-sam, geht es zu beim Audiowalk in Küsnacht. Er führt vom Ortsmuseum Küsnacht am Tobelweg 1 bis zum See, immer schön am Dorfbach entlang. An dreizehn Hörstationen erwecken jeweils neue Figuren und Geschichten den Ort zum Leben. Wer will, kann auch Rätsel lösen. Der Spaziergang dauert ca. eineinhalb Stunden. Vom Bellevue den Bus 916 zur Haltestelle Obere Heselbachstrasse nehmen. Von dort sind es noch knapp fünf Minuten bis zum Ortsmuseum. Infos und Audiodateien gibt es online auf www.audiowalk-kuesnacht.ch.

5 An Kinder ab 12 Jahren und alle Erwachsenen, die sich endlich den Pilotentraum erfüllen wollen, richtet sich die Sim-Academy in

Opfikon. Wer schon immer einmal eine Boeing 777 steuern wollte, ist hier am richtigen Ort. Vor dem Flug muss allerdings ein Termin gebucht werden. Die Sim-Academy befindet sich neben dem Restaurant Runway 34 und ist mit den Tramlinien 10 oder 12 bis Haltestelle Untertier gut zu erreichen. Informationen unter www.simacademy.events.

6 Besonders an heissen Sommertagen (aber auch sonst) lohnt sich eine Schifffahrt auf dem Zürichsee. Für einen kürzeren Ausflug eignet sich die rund zwei Stunden dauernde kleine Seerundfahrt ab Bürkliplatz ideal. Damit die Erwachsenen nicht zu kurz kommen, sei an dieser Stelle auf das 80s-Party-Schiff der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft hingewiesen. DJ Adrinardi legt auf dem Motorschiff Helvetia die besten Hits auf. Infos unter www.zsg.ch



Auf der Website des Zürcher Verkehrsverbunds sind weitere Tipps zu finden: freizeit.zvv.ch



Insbesondere an heissen Tagen ist eine Schifffahrt auf dem Zürichsee ein Erlebnis.

BILD PASCAL TURIN

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN**

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Tel. 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/
Tai Ji Quan: Bewegungstraining für Körper und Geist. Mi, 31. Juli und 7. August, 9 bis 10 Uhr. Kosten: Fr. 27.–/Lektion. Anmeldung: per E-Mail an info@energetischetherapien.ch. Veranstalterin: Patricia Kressig-Schori

Zämegolaufe: Erleben Sie die Natur in geselliger Runde. Do, 25. Juli und 1. August, 14–16 Uhr. Mo, 29. Juli und 5. August, 14–16 Uhr. Kostenlos und ohne Anmeldung. Veranstaltende: Zämegolaufe Witikon

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Tel. 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen/
Ferienangebot Circus Balloni: Di, 13. August, bis Do, 15. August, 10–16 Uhr, und Fr, 16. August ab 13.30 Uhr. Abschlussvorstellung um 17 Uhr. Anmeldung unter www.gz-zh.ch/gz-hottingen/. GZ Hottingen, Klobachstr. 118, 8032 Zürich

Sommerferien: Das Sekretariat bleibt in den Sommerferien von Mo, 22. Juli, bis Di, 13. August, geschlossen. GZ Hottingen, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

Indoor-Spielplatz: Di und Do, 14–17 Uhr und Mi, 9–12 Uhr, ohne Schulferien und Feiertage von 20. August bis 3. Oktober. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Klobachstr. 118, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tel. 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach
Betriebsferien: 13. Juli bis 11. August GZ geschlossen

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post:
www.gz-zh.ch/gz-riesbach/

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/
Öffnungszeiten Sommerferien: Kafi-Treff offen Di bis Fr, 13. bis 16. August, 14–18 Uhr, am Morgen geschlossen. Atelier, Holzwerkstatt, Jugendtreff: ganze Sommerferien geschlossen. Ganzes GZ wegen Unterhaltsarbeiten geschlossen von 18. Juli bis 12. August

Spielgruppe Tulpenzwärgli: Die Spielgruppe Tulpenzwärgli bietet Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren ein vielfältiges Programm aus Spiel und kreativen Aktivitäten. Jeweils donnerstags ab 22. August (ohne Schulferien), 8.45–11.30 Uhr, Kosten pro Quartal Fr. 260.– plus zusätzlicher Kostenbeitrag für Materialverbrauch. Anmeldung unter 076 226 26 46 oder tulpenzwaergli@gmail.com

Kochclub: Fr, 13. September, ab 18 Uhr. Sie lernen neue Rezepte, Gewürze und

VELOFAHREN IN DER FREIZEIT

Velogruppe Zürich-Nord zieht erste Bilanz

Das Wetter spielte bisher nicht immer mit: Während einige Touren der Velogruppe Zürich-Nord stattfinden konnten, mussten andere verschoben werden.

Das nasse und kalte Wetter im April, Mai und Juni hat der Pro-Senectute-Velogruppe Zürich-Nord den Saisonbeginn 2024 ziemlich vermässelt. Eine Tages- und eine Nachmittagstour fielen dem schlechten Wetter zum Opfer. Andere Touren mussten verschoben werden.

Kurztouren sind Halbtagestouren. Sie werden jeden zweiten Donnerstag immer mit Start beim Bahnhof Oerlikon-Nord, Max-Frisch-Platz, in der Regel am Nachmittag mit Start um 13.30 Uhr durchgeführt. Die Länge beträgt jeweils zwischen 20 und 30 km. Tagestouren finden dazwischen jeden zweiten Mittwoch statt und beginnen am Vormittag, meistens um 9 Uhr. Sie enden zwischen 16 und 17 Uhr. Der Start ist in der Regel beim Bahnhof Zürich-Oerlikon-Nord, kann aber, je nach Ziel der Tour, auch anderswo in der Stadt sein. Deren Länge beträgt je nach Topografie 45 bis 65 km. Die Tourenleitung prüft immer die Wetterverhältnisse und entscheidet dann über die Durchführung oder die Verschiebung der Touren.

Mehr als nur Velofahren

Die ersten Kurztouren fanden bei guten Bedingungen statt und führten auf meist bekannten, verkehrsarmen Wegen zum Glattpark, zum Flughafen, nach Bassersdorf, Dübendorf, Stettbach, Gfellergrut und zurück nach Oerlikon. Oder zur ETH Hönggerberg, nach einer Waldpassage zur Überbauung Hungerberg, nach Neu-Affoltern, zum alten Bauerndorf Unteraffoltern, am Katzenssee vorbei durch den Wald nach Rümlang und dann zur Glatt und deren Ufer entlang zum Glattpark mit Tourschluss im Leutschenpark. Die erste Tagestour hatte auf abwechslungsreichen Wegen das mittlere Tösstal zum Ziel. Ein Zwischenziel war das sym-

pathische Bahnhofsbistro Illnau, Mittagspause war in Kollbrunn. Der Rückweg führte über die nationale Veloroute 5 und die kantonale Route 45 zur ehemaligen Maggi-Suppenwürfelfabrik in Kempthal. Weil dunkle Regenwolken aufzogen, ging es dann auf dem schnellsten Weg zurück nach Oerlikon. Auf der nächsten Tagestour gab es zwei Schwerpunkte – einen aktuellen und einen historischen. Die Route führte vorerst durch das von Baugenossenschaften dominierte Hirzenbach-Quartier in Schwamendingen – mit vielen neuen Wohnüberbauungen anstelle der nicht mehr renovierbaren Altbauten.

Der historische Schwerpunkt war in Greifensee und dessen Umgebung – der Alte Zürich-Krieg. Vor bald 600 Jahren fanden dort wüste Schlachten statt. Ein vor etwa 200 Jahren errichtetes Denkmal erinnert daran. Der Mittagshalt war beim Schloss Uster. Um den Greifensee herum



Von April bis September führt die Velogruppe Zürich-Nord Touren durch.

BILD ZVG

und entlang der Glatt fuhr die Gruppe zurück nach Zürich-Nord.

Die dritte Tagestour hatte ähnliche Ziele, auf bekannten Wegen viel Landschaft und Wald zur Wildwechselbrücke über der Autobahn oberhalb von Uster, Weiterfahrt in Uster dem Aabach entlang mit bemerkenswerten älteren und neueren Wohn- und Gewerbebauten. Wiederrum den Ufern des Greifensees entlang kam die Gruppe nach Maur, wo dann die körperliche Herausforderung begann, die Rampe nach Ebmatingen hinauf und kurz danach nach Benglen, eine mittlerweile in die Jahre gekommene Satellitenstadt für etwa 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Erweitert wurde die Siedlung auch durch Reiheneinfamilienhäuser in kreisförmiger Anordnung.

Die Leitung der Pro-Senectute-Velogruppe Zürich-Nord hat nicht nur zum Ziel, Seniorinnen und Senioren auf dem E-Bike an der frischen Luft in Bewegung

zu halten. Sie will die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den Touren vielmehr an augenfällige und verborgene Schönheiten und Spezialitäten im Umkreis von etwa 30 km um Zürich-Nord heranführen – Stadt- und Landschaften, Aussichtspunkte, Baudenkmäler und Bausünden, historische Stätten, Naturschutzgebiete und vieles mehr.

Mehr gibt es online zu lesen

Ein ausführlicher Bericht zum Saisonstart der Velogruppe Zürich-Nord befindet sich in der Online-Ausgabe dieser Zeitung auf www.zürich24.ch. Infos zur Pro-Senectute-Velogruppe Zürich-Nord findet man auf pszh.ch/gruppe/velogruppezuerich-nord/ und per E-Mail an vgznord@gmail.com. (e.)



Direkt zum ausführlichen Bericht auf Zürich24:
zürich24.ch/quartiere/zuerich-nord

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Wir sind in den Betriebsferien. Das Sekretariat ist offen ab Di, 13. August. Das Café und alle anderen Angebote sind ab Montag, 19. August, wieder offen. Bitte beachten Sie die Website: www.gz-zh.ch/gz-buchegg/. Schöne Sommerferien!

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Offene Werkstatt: Möchtest du unsere Maschinen für ein Projekt nutzen? Jeden zweiten Mittwochabend gibt es dazu die Gelegenheit, Anmeldung auf unserer Webseite www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Betriebsferien: Unser GZ bleibt von 13. Juli bis 11. August geschlossen

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

GZ-Betriebsferien: 22. Juli bis 18. August

Spielenachmittag 60+: Mo, 19. August, 14–16 Uhr. Ort: GZ-Café. Keine Kosten und ohne Anmeldung

Grillkonzert – Ro Moir: Do, 22. August, ab 18 Uhr. Konzert um 19 Uhr. Kosten: mit Kollekte. Ohne Anmeldung. Bei trockenem Wetter ist das Konzert im Aussenraum des GZ!

Jassen am Bach: Do, 22. August, ab 19.30 Uhr. Kosten: Fr. 10.–/Turniereinsatz. Anmeldung bei Gabi: 079 785 59 12

Weitere Informationen zu den Angeboten unter: www.gz-zh.ch/gz-seebach/

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Das GZ Hirzenbach macht Betriebsferien bis am 12. August

Die mobile Spielanimation ist jeden Mittwoch (24. und 31. Juli und 7. August) von 15 bis 18 Uhr im Auzelg auf dem grossen Spielplatz hinter der Quartier-Baracke Auzelg. Das Angebot ist für Familien, kostenlos und ohne Anmeldung

Alle aktuellen Angebote und Kurse finden Sie auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 28. Juli
10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Unterdorf

Dienstag, 30. Juli
13 Uhr, offene Seelsorge, Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Dienstag, 6. August
13 Uhr, offene Seelsorge, Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Donnerstag, 8. August
15 Uhr, Jass- und Schachnachmittag, Pfr. Urs Niklaus, Wolfswinkel

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 28. Juli
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Annemarie Wiehmann, Markuskirche

Sonntag, 4. August
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Anja Niederhauser, Markuskirche

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59
zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,
lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürichberg:
Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,
daniela.novaretti@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGE

Versteckt unter dem Park Landenberg

in Zürich-Wipkingen liegt das Zivilschutz-Museum. In einem Rundbunker aus dem Jahr 1941 erzählt es vom Bevölkerungsschutz in der Schweiz.

Öffentliche Führung

Zivilschutz-Museum
Habsburgstrasse 14 | 8037 Zürich

3. August / 2. November
Jeweils um 14 und 16 Uhr

Dauer 90 Minuten
Nicht rollstuhlgängig
Kostenlos

Auf Anmeldung sind auch kostenpflichtige Führungen für Gruppen und Schulen möglich unter:
www.stadt-zuerich.ch/zivilschutzmuseum

Das Open-Air-Kino mit dem wohl schönsten Ambiente von ganz Zürich

25 Jahre Open-Air-Kino in Oerlikon feiern die Macher am 16. und 17. August. Nach der Eröffnung des MFO-Parks (2002) zügelte man in den damals noch kahlen Park. Mittlerweile hat sich das Mini-Festival zum erfolgreichen Event gemausert. Wir verlosen als Medienpartner Tickets.

Martin Rastetter

Das erste Open-Air-Kino Oerlikon fand 1999 auf dem Marktplatz statt. Gezeigt wurde am Freitagabend der Film «The Commitments», im darauffolgenden Jahr der Film «Blues Brothers» mit einem dramatischen Ende.

Als die Leinwand davonflog

Bei der Schlusszene mit heulenden Polizeiwagensirenen gab es einen grossen Windstoss und die Leinwand flog in grossem Bogen davon. Aus den Lautsprechern aber waren immer noch die Sirenen zu hören. Glücklicherweise man niemand zu Schaden und es bleibt ein un-

vergessliches Ereignis. Nach der Eröffnung des MFO-Parks (2002) zügelten wir in den damals noch kahlen Park. Dies hatte den grossen Vorteil, dass wir ab diesem Zeitpunkt zwei Kinoabende durchführen konnten (immer Freitag- und Samstagabend), was auf dem Marktplatz wegen des Marktes nicht möglich gewesen war.

Alle Filme auf einen Blick

Seither gab es jeden August (das Open-Air-Kino findet jeweils am letzten Wochenende der Schulferien statt) ein Open-Air-Kino in Oerlikon. Einzige Ausnahme war das Jahr 2020, in dem es aus Corona-Gründen keine Vorführung gab. Auf der Website www.cineclubnord.ch/filmarchiv sind alle Filme ersichtlich, welche wir in den letzten 25 Jahren gezeigt haben. Der Cine Club Nord und das GZ Oerlikon organisieren diese Veranstaltung seit Beginn gemeinsam.

Vielfältige Vereinsaktivitäten

Der Cine Club Nord ist ein Verein mit rund 60 Mitgliedern, welcher neben dem Open-Air-Kino auch Kinoanlässe für seine Mitglieder organisiert. Seit letztem Jahr organisieren wir zusätzlich das OerlikinO, ein Familienkino im Quartiertreff Waldgarten. Die Mitgliederbeiträge (50 Franken pro Jahr) sind eine zentrale Finanzierungsbasis für die verschiedenen Kinoanlässe. Wer sich für den Verein interessiert, erhält weitere Informatio-



Hier im malerischen MFO-Park werden bald zwei Filme gezeigt, im Quartiertreff Waldgarten kommt ein Familienkino dazu.

BILD ZVG

nen über www.cineclubnord.ch. Dieses Jahr findet das Open-Air-Kino im MFO-Park am 16. und 17. August statt, das Familienkino im Quartiertreff Waldgarten am 31. August. Gezeigt werden die Filme «A Star Is Born» und «Adios Buenos Aires» sowie «Billy Elliot» als Familienfilm.

Weitere Informationen:
www.cineclubnord.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 6x 2 Tickets fürs Open-Air-Kino Oerlikon 2024 (16. oder 17. August). Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 5. August ein E-Mail mit Betreffzeile «Kino Oerlikon» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG, Wettbewerb «Kino Oerlikon», Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

AGENDA

DONNERSTAG, 25. JULI

Zugluft – imaginäre Volksmusik: Irgendwie wie Volksmusik. Mit Violine und Bassklarinette erfindet Zugluft eine eigene, neue Musik mit Wurzeln in den unterschiedlichsten Volksmusiken, im Jazz, in der Minimal Music und auch im Tango. Andrea Kirchhofer und Bruno Strüby springen federleicht mit eigensinnigen Klangkombinationen und überraschenden Wendungen über alle stilistischen Grenzen. 21 Uhr, Sihlhölzli

Freitag, 26. Juli

VR-Brillen: Erlebe fremde Welten! Erlebe verschiedene Szenarien und erforsche neue Umgebungen mit unseren Virtual-Reality-Brillen! Eine Veranstaltung für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

SAMSTAG, 27. JULI

Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz: Anmeldung: 079 604 25 42. www.flosch.ch. 8–17 Uhr, Schwamendingerplatz

Hundstage – Malummi Konzerte & Musikveranstaltungen: Das wunderbare kleine Sommerfestival im Hof der Mühle Tiefenbrunnen geht in die nächste Runde. Mit Live-Sound, Literatur, Künstlerinnen- und Künstlergesprächen und Streetfood von Maison du Mezze. Gedeckt, mit Bar. Essen und Drinks ab 18 Uhr. Konzert mit Malummi. www.millers.ch. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

80s Forever Summer Special: Die 80s Party mit den Videoclips. 22–4 Uhr, Papiersaal, Kalandersplatz 6 (Sihlcity)

SONNTAG, 28. JULI

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 31. JULI

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte

Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Serenadenkonzerte im Park: Gershwin Piano Quartet. Musik von George Gershwin, Sergej Rachmaninow, Nikolai Rimski-Korsakoff, Lily Boulanger. Bei schlechtem Wetter: Kirche Enge, Bürglistrasse 15, 8002 Zürich. 19 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

Hiveahkasha – House of Love: Female power Line-up, Drag Fest & BBQ für die queere Community. 20–9 Uhr, Hive Club, Geroldstrasse 5

DONNERSTAG, 1. AUGUST

1.-August-Feier: 18.30 Uhr, Irchelbar, Winterthurerstrasse 190

Freitag, 2. August

VR-Brillen: Erlebe fremde Welten! Erlebe verschiedene Szenarien und erforsche neue Umgebungen mit unseren Virtual-Reality-Brillen! Eine Veranstaltung für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Hundstage – Elisabeth Bronfen: «Händler der Geheimnisse»: Das wunderbare kleine Sommerfestival im Hof der Mühle Tiefenbrunnen geht in die nächste Runde. Mit Live-Sound, Literatur, Künstlerinnen- und Künstlergesprächen und Streetfood von Maison du Mezze. Gedeckt, mit Bar. Essen und Drinks ab 18 Uhr. Lesung mit Elisabeth Bronfen. www.millers.ch. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

SAMSTAG, 3. AUGUST

Geschichtensommer: Geschichtenzeit: Gemeinsam Geschichten erleben. Animationen für Eltern mit Kindern von 2 bis 3 Jahren. 15 Uhr, Freibad Letziggraben, Edelweissstrasse 5

SONNTAG, 4. AUGUST

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation: Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 7. AUGUST

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Geschichtensommer: RYTE, RYTE, RÖSSLI: Kniereime und Fingerspiele für Eltern mit Kindern von 9 bis 24 Monaten. 15 Uhr, Freibad Auhof, Luegislandstrasse 160

Serenadenkonzerte im Park: No Way – Kammerorchester. Musik von Johannes Brahms, Béla Bartók, Béla Kovács, Mátyás Seiber. Bei schlechtem Wetter: Citykirche Offener St. Jakob, Stauffacherstrasse 34, 8004 Zürich. 19 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

Filmabend: «Adentro mio estoy bailando/The Klezmer Project» (117 Min.). Bei schlechtem Wetter: Citykirche Offener St. Jakob, Stauffacherstrasse 34, 8004 Zürich. 21 Uhr, Villa Schönberg, Gablerstrasse 14

SAMSTAG, 10. AUGUST

Geschichtensommer: Geschichtenzeit: Gemeinsam Geschichten erleben. Animationen für Eltern mit Kindern von 2 bis 3 Jahren. 15 Uhr, Freibad Allenmoos, Ringstrasse 79

Hundstage – TirzaKaja & Yaëlzoë: Das wunderbare kleine Sommerfestival im Hof der Mühle Tiefenbrunnen geht in die nächste Runde. Mit Live-Sound, Literatur, Künstlerinnen- und Künstlergesprächen und Streetfood von Maison du Mezze. Gedeckt, mit Bar. Essen und Drinks ab 18 Uhr. Konzert mit TirzaKaja & Yaëlzoë. www.millers.ch. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Familienkino für alle am 31. August

Ob mit Ganzkörper-Hai-Decke, dem Schwimmtier vom letzten Strandurlaub, einem XXL-Sitzkissen oder der Familien-Luftmatratze... Hauptsache gemütlich! Beim OerlikinO 2024 auf der grossen Spielwiese Waldgarten in Oerlikon sind alle willkommen. Komm mit deiner Familie und Freunden zum Picknicken, um der Musik zu lauschen und dem Programm zu folgen. An der Sommerbar im Pavillon Waldgarten warten erfrischende Getränke und Snacks auf dich. www.oerlikino.ch – Samstag, 31. August – Regensbergstrasse 35, 8050 Zürich

SONNTAG, 11. AUGUST

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Origami für Kinder: Wir helfen dir, deine eigene fliegende Rakete oder einen süßen Frosch zu falten. Komm vorbei und falte mit uns! Für Kinder ab 5 Jahren. 14–15.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Geschichtensommer: Bücherkiste: Bilderbücher entdecken und spannende Abenteuer erleben. Für Kinder ab 4 Jahren. 15 Uhr, Freibad Heuried, Wasserschöpfli 71

Hundstage – Romana Ganzoni: Zwischen Humor und Melancholie, Wortkunst und Literatur. Das wunderbare kleine Sommerfestival im Hof der Mühle Tiefenbrunnen geht in die nächste Runde. Mit Live-Sound, Literatur, Künstlerinnen- und Künstlergesprächen und Streetfood von Maison du Mezze. Gedeckt, mit Bar. Essen und Drinks ab 18 Uhr. Lesung mit Romana Ganzoni. www.millers.ch. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Konzert: Valeria Zangger & Andreas Tschopp: Erstmals treffen die Schlagzeugerin und der Posaunist aufeinander: Es darf ein spannender Abend erwartet werden. Preis Fr. 12.– / 8.– zzgl. Konz. Fr. 10.–. Vorverkauf Die Anzahl Teilnehmender ist begrenzt. Anmeldung via Website: www.pavillon-le-corbusier.ch/de/events. 20.30–21.30 Uhr, Pavillon Le Corbusier, Höschgasse 8

SAMSTAG, 17. AUGUST

Geschichtesamstag: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Biblio-

thek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Geschichtensommer: RYTE, RYTE, RÖSSLI: Kniereime und Fingerspiele für Eltern mit Kindern von 9 bis 24 Monaten. 15 Uhr, Freibad Seebach, Glatttalstrasse 43

SONNTAG, 18. AUGUST

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Besuchende sind eingeladen, mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 21. AUGUST

Radtour: Pro Senectute, Velogruppe Zürich Nord: Von Oerlikon aus führt uns die Tagestour via Dielsdorf durchs Wehntal nach Baden, wo wir einen Mittagshalt einlegen. Weiter geht die Fahrt über Wettingen ins Furtal Richtung Zürich Nord. Dort endet unsere Ausfahrt nach rund 53 km in Unteraaffoltern. Information und Anmeldung: vgznord@gmail.com. 9 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Baukultour: Bauliche Zeitzeugen aus den 70er- und 80er-Jahren. 18 Uhr, Rössli-schür, Rösslistrasse 9

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe. Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte per E-Mail schicken an zuerichnord@lokalinfo.ch oder an zueriberg@lokalinfo.ch. (red.)

Retro-Wandbild im Kontrast mit der Moderne

Im Rahmen des Neubaus des Pumpwerks Strickhof wurde das Wandmosaik von Warja Lavater aus dem Jahre 1972 mit einem neuen Mosaik von Sonja Koch ergänzt. Das durchaus verspielte über 50-jährige Werk wirkt lebendiger als die aktuelle «Pixel-Art». Die Vorgaben waren aber auch recht streng.

Kürzlich fand im Beisein von Stadtrat Michael Baumer (FDP), Claudia Frey, Präsidentin des Quartiervereins Oberstrass, der Künstlerin Sonja Koch und Gästen die offizielle Einweihung eines neuen Wandbildes am Waldrand zum Zürichberg statt. Es ist eine kunstvolle Erweiterung des bestehenden Wandmosaiks von 1972. Doch wie kam es dazu?

Schon bei Baubeginn im Jahr 2022 des neuen Pumpwerks Strickhof war es der Wasserversorgung Zürich ein Anliegen, das Kunstwerk von Warja Lavater nicht isoliert dastehen zu lassen, wenn am bestehenden Reservoir Strickhof ein Pumpwerk angebaut wird. Nach Fertigstellung des Pumpwerks wurden diverse Möglichkeiten geprüft, um neben dem bestehenden Wandmosaik von Warja Lavater aus dem Jahre 1972, in Baukeramik gestaltet, eine «Anschlussgestaltung» anfertigen zu lassen. Es waren dabei diverse national und international tätige Künstlerinnen und Künstler im Gespräch, wie die Stadt mitteilte.

Kampf den Graffiti

In verschiedenen Etappen wurden weiter die möglichen Arten von Wandgestaltungen geprüft – zum Beispiel Wandmalerei auf Beton, auf Paneelen oder direkt auf das Mauerwerk aufgebrachte Farben. Thema war dabei auch die Widerstandskraft der Werke bei Beschädigungen



Das Wandmosaik von Warja Lavater von 1972 (links) wurde weitergeführt von der Szenografin und Künstlerin Sonja Koch (rechts) am Reservoir und am neuen Pumpwerk Strickhof.

BILD ZVG

durch illegale Graffiti. Letztendlich entschied sich die Wasserversorgung für den Vorschlag der jungen Zürcher Szenografin Sonja Koch. Diese hatte nun den anspruchsvollen Auftrag, das bestehende Werk von Warja Lavater in die Moderne zu führen.

Doch zuerst einige Worte zur Künstlerin des Mosaiks von 1972: Lavater wurde als Tochter einer Zürcher Familie geboren und verbrachte die ersten neun Lebensjahre mit ihren Eltern in Moskau und Athen, bevor sich die Familie 1922 in Winterthur niederliess. Als Grafikerin und Zeichnerin sowie Malerin lebte Warja Lavater in Zürich und Paris. Verheiratet war sie mit Gottfried Honegger, der unter anderem den Brunnen auf dem Dach des Reservoirs Strickhof gestaltete. Warja La-

vater hatte vor über 50 Jahren im Auftrag des damaligen Direktors der Wasserversorgung, Marteen Schalekamp, das Schema des Verteilsystems in ein Wandbild umgesetzt: wie das Trinkwasser für die Stadt und die umliegenden Glattalgemeinden im Zürichsee gefasst und unterirdisch über eine Pumpstelle zum See-wasserwerk Lengg geleitet wird, wo die Aufbereitung stattfindet; wie es vom Reservoir Sonnenberg gesammelt und von da über eine weitere Pumpstelle in die Verteilstation des Reservoirs Strickhof gelangt und von hier aus im Druckstollen seinen Bestimmungsorten zugeführt wird. Der Weg, den das Wasser vom See bis zum Zürichberg zurücklegen muss, wird mit der Silhouette der rechtsufrigen Topografie mit Burghölzlihügel, Adlis-

berg und Zürichberg anschaulich dargestellt.

Und nun also das neue Werk. Dazu gab die Stadt nicht unwesentliche Vorgaben: Das neue Kunstwerk in Form einer Wandgestaltung aus Mosaiken durfte das bestehende Kunstwerk von Warja Lavater nämlich nicht konkurrenzieren, sondern sollte das Werk ergänzen und mit der Art der Umsetzung in die neue Zeit führen.

Das von Sonja Koch vorgeschlagene Mosaik führt nun die Szenerie fort. Die Künstlerin hielt bei der Gestaltung des Wandmosaiks die gleiche Tonalität sowie die Grösse der Kacheln. Vor der Umsetzung setzte sie sich intensiv mit dem Schaffen von Warja Lavater auseinander sowie mit dem Ort und der Umgebung im Strickhof.

Sie hat den Weg des Wassers weitergeführt und erzählt mit dem neuen Wandmosaik die Geschichte weiter. Konkret stellt das neue Wandbild die Weiterführung des Wasserweges vom Sardonagebiet im Grenzgebiet Graubünden über St. Gallen und Glarus bis hin zum Zürichsee dar.

Was die Zukunft wohl bringt?

Das Werk von Warja Lavater hielt 52 Jahre stand, das Anschlusswerk von Sonja Koch soll ebenso lange Bestand haben. Wer weiss, ob und wie in Zukunft die Geschichte weitererzählt wird? Was wird 2074 en vogue sein? Was ist erlaubt und was nur noch unmöglich?

Sicher ist, Wasser hat es schon immer zum Überleben gebraucht, und das wird auch so bleiben. (pd./ls.)





Quartiervereine Unterstrass & Oberstrass

Einladung zur Bundesfeier am Donnerstag, 1. August 2024
Im Irchelpark bei der Irchel-Bar

18.30 Uhr	Festwirtschaft, Musikalische Unterhaltung mit Rusty Nugget
20.15 Uhr	Festrede von Daniel Fueter, Musiker
21.30 Uhr	1. Augustfeuer am See

Die Quartiervereine Unterstrass und Oberstrass mit der Mensa der Universität Irchel freuen sich auf Ihren Besuch.

www.unterstrass.chwww.qvo.ch



QUARTIERVEREIN SCHWAMENDINGEN

QVS, 8051 Zürich | www.qvs.ch

Einladung zur Bundesfeier

Donnerstag, 1. August 2024

Wirtschaft Ziegelhütte

ab 16.00 Uhr	Festbetrieb mit Grill im Biergarten
ab 17.15 Uhr	Musikalische Unterhaltung mit Trio From Hell

Begrüssung der Gäste durch:
Alfons Nievergelt, Präsident QVS

19.00 Uhr	Festrede mit dem Improtheater anundpfirsich
21.30 Uhr	Höhenfeuer
23.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Der QV Schwamendingen und das Team der Wirtschaft Ziegelhütte freuen sich auf Ihren Besuch.

Während der gesamten Veranstaltung ist ein **kostenloser Shuttle-Service** zwischen Schwamendingerplatz und Ziegelhütte organisiert.

www.qvs.chwww.wirtschaft-ziegelhuette.ch



1.-AUGUST-FEIER

Festbetrieb, Musik, Lampionumzug und Höhenfeuer
Hönggerberg / Areal TV Höngg
ab 17.00 Uhr

Festrede von Carmen Walker Späh, Regierungsrätin und Volkswirtschafts-direktorin Kanton Zürich

Quartierverein, Verschönerungsverein und Turnverein Höngg freuen sich auf Ihren Besuch.

www.zuerich-hoengg.ch



Quartierverein Seebach

Bundesfeier 1. August

Donnerstag, 1. August 2024
auf dem Bühnhügel bei der Markuskirche

17.00–22.00	Festwirtschaft, Grill, Kuchen
17.00–19.30	Musik mit Rivas Gü
19.15	Einläuten (3 Seebacher Kirchen) Begrüssung durch QV Seebach
19.30	Festansprache von Andreas Hauri, Stadtrat, Vorsteher Gesundheits- und Umweltschutz
ca. 21.45	Höhenfeuer (beim Eindunkeln)
20.00–22.00	Musik und Unterhaltung mit Rivas Gü

Wir bitten die Bevölkerung, Wohnung, Haus und Garten zu beflaggen.

Quartierverein Seebach
www.zuerich-seebach.ch
reformierte kirche zürich